JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 30 DE MARZO DE 1962 No. 1953

Die Appellation Eichmanns

Jerusalem. — Dr. Robert Servatius nahm seine Bemühungen auf, um seinen Mandanten Adolf Eichmann vor dem Galgen zu retten. Er ersuchte das aus fünf Richtern zusammengesetzte Appellationsgericht Dr. Hans Globke, den Staatssekretär des westdeutschen Bundeskanzlers Dr. Konrad Adenauer, als „sachverständigen Zeugen" über die Nazizeit vorzuladen. Servatius eröffnete sein Plädoyer am ersten Tage der Berufungsverhandlung, indem er die Zuständigkeit der israelischen Gerichtsbarkeit anzweifelte, die Eichmann für die Ermordung von sechs Millionen jüdischen Kindern, Frauen und Männern im Kriege zum Tod durch den Strang verurteilt hat. Obwohl viele der Argumente des Verteidigers nur eine Wiederholung dessen sind, was er während der viermonatigen Prozessdauer vorgebracht hat, so versuchte er doch, neue Gesichtspunkte ins Feld zu führen.

Ausser seinem Verlangen, Dr. Globke zu verhören, verwies Servatius auch auf ein Dokument, durch das Eichmann belastet wird, den Gebrauch von Gas bei den Massenmorden empfohlen zu haben und gab zu bedenken, dass dieses Schriftstück gefälscht sein könnte. Er kündigte im weiteren an, dass er sich auf eine Klausel der UN-Deklaration der Menschenrechte zugunsten seines Mandanten berufen werde, falls alle übrigen Rekurse scheitern sollten.

Der Name Globkes, der jahrelang wegen seiner Rolle als Sachverständiger in der Frage der Nürnberger Rassengesetze, von allen Seiten angefeindet wurde, wurde von Servatius im Rahmen seines Arguments genannt, dass Eichmann als Gestapooffizier nur ein kleines Rädchen in einer Riesenmaschinerie gewesen ist. Globke müsse wissen, dass die Nürnberger Gesetze erfüllt werden mussten und kannte die antijüdischen Massnahmen bestimmt viel besser als Eichmann. Er warf die Frage der Intervention der UN auf unter dem Vorwand, es sei Pflicht der Regierung von Bonn, Eichmann gegen seine Entführer aus Argentinien zu schützen. Als Servatius ausführte, Eichmann habe als Chef des Judendezernats der Gestapo keinen Einfluss auf die Verwendung von Gas bei der Tötung der Juden gehabt, stellte Richter Mosche Silberg detaillierte Fragen über die Dokumente, die Eichmanns Mitschuld-beweisen haben und von denen eines als Beweisstück bei den Nürnberger Prozessen diente, ohne darauf einzugehen, dass Eichmann bei der Beschaffung des Gases für diesen bestimmten Zweck mitgearbeitet hat.

RICHTER STELLEN GEGENFRAGEN

Dr. Robert Servatius beendete seine Ausführungen mit der Feststellung, dass die meisten Länder sich gegen die Anwendung der Todesstrafe aussprechen. Generalstaatsanwalt Dr. Gideon Hausner führte den Gedanken, Eichmann solle sich vor dem Galgen retten, weil er „nur Befehle ausführte", ad absurdum. Der Präsident des Obersten Gerichtshofes, Jizshak Olshan, lehnte die Behauptung des Dr. Servatius, Eichmanns Pflicht sei einzig und allein die Zusammenstellung der Transporte von Juden zur Verschickung in die Lager gewesen, mit den Worten ab: „Warum musste Eichmann dafür sorgen, dass die Deutsche Botschaft in Ungarn Einspruch gegen die Auswanderung der Juden erhob?" Servatius gab zu, dies sei richtig, und warf ein: „Wenn die Herren streiten, schlagen sich auch ihre Diener."

HAUSNER WIDERLEGT EINWAENDE

Jerusalem. — Generalstaatsanwalt Hausner griff Punkt für Punkt die Argumente an, die der Verteidiger Eichmanns geltend gemacht hatte. Er forderte den Gerichtshof auf, alle diese Einwände abzuweisen

(Fortsetzung auf Seite 12)

Loesungen sind schwierig

London. — Die Garantien für die Juden, die in einem unabhängigen Algerien verbleiben werden, sind nicht dazu angetan, alle die Probleme zu lösen, welche sich ihnen bieten werden. Dies erklärte R. N. Carvalho, der Präsident der Anglo-Jewish Association, in einer Rede, die er in einer Sitzung dieser Institution hielt. Er äusserte, dass die Garantien, über die, wie es heisst, von den Führern der algerischen Rebellen mit der französischen Regierung verhandelt worden ist, gewiss „einen beachtenswerten Schritt" darstellen, da es den Juden, die Algerien zu verlassen oder nach Frankreich zu gehen wünschen, dies unter den gleichen Bedingungen wie den nichtjüdischen Franzosen gestattet sein wird.

Carvalho verwies dagegen auf den Umstand, dass diese Regelung „den algerischen Juden niche erlaubt, ihren Besitz zu veräussern und es auch für die, die im Lande verbleiben wollen, nicht leicht sein dürfte, in einem muselmanischen Staat zu leben, dazu noch in einem Land, in dem die Bevölkerung zum Hass gegen „Franzosen und Europäer" aufgehetzt wurde. Auch zog er in Zweifel, dass die französischen Algerier die Bedingungen dieses Uebereinkommens friedlich hinnehmen werden, da sich die Juden in vielen Orten der extremen Geheimarmee OAS angeschlossen hatten, die sich der Unabhängigkeit Algeriens heftig widersetzt. Der jüdischen Gemeinschaft werde es nicht möglich sein, so führte er aus, sich diesen Problemen zu entziehen, denn die Juden müssten in jedem Falle, welcher Richtung sie sich auch anschliessen mögen, unweigerlich in den Konflikt verwickelt werden.

Der Redner bezog sich auch anschliessend auf die Lage der Juden in Sowjetrussland. Hierzu bemerkte er, man könne nichts Neues sagen, sondern nur „Abscheu und Empörung über die Zustände äussern, die ein Aufleben des schlimmsten Antisemitismus der Stalinaera zu beweisen scheinen."

„Es ist fast unmöglich zu verstehen", führte Carvalho aus, „warum die sowjetische Regierung diese Haltung zu einer unbedeutenden Minorität einnimmt. Was ist denn Schlechtes daran, wenn die Juden in Russland die Fühlung mit ihren Glaubensgenossen im Ausland herstellen? Was ist Schlechtes daran, wenn selbst einige von ihnen in Israel zu leben wünschen? Welchen Schaden kann dies dem kommunistischen Regime zufügen? Andere schwächere kommunistische Staaten haben sich über eine derartige Situation hinwegsetzen können." — (ITA)

WIE ICH ES SEHE

Die geplante Planlosigkeit

von JEHUDA GOTTHEIMER

Die offensichtliche Verwirrung über die Zielsetzungen und vermeintlichen Absichten, von denen die Politik der arabischen Länder nach allgemeiner Auffassung bestimmt wird, hat in den letzten Wochen erheblich zugenommen. Die absolut anormalen politischen Zustände, die infolge der Gleichgültigkeit der westlichen Grossmächte das politische Panorama des Orients bestimmen, haben sich in ein neues Chaos hineingesteigert. Der Kampf aller gegen alle kann selbst durch die alten Hassgesänge gegen Israel nicht mehr länger geheimgehalten werden. Auch der im Augenblick zu beobachtende Stellungswechsel kann nicht über die ermüdende Monotonie einer langweiligen, sich immer wieder in Leidenschaften verlierenden arabischen Politik hinwegtäuschen.

Die beiden „Grossen" der arabischen Welt, die nur eine dürftige Imitation der Blockmächte darstellen, sind wieder einmal gegeneinander aufmarschiert; sie sind offensichtlich bestrebt, sich nunmehr auch im Kampf gegen Israel gegenseitig den Rang abzulaufen. Diesmal war es der irakische Diktator Kassem, der sich darum bemühte, seinen intimsten Feind, Aegyptens Machthaber Nasser zu übertrumpfen. Kassem hielt eine wüste Hassrede, in der er Israel Revanche androhte. Eine Armee, nicht kleiner als die irakische, sei eigens zu dem Zweck aufgestellt und mit den modernsten Waffen ausgerüstet worden, um die von Israel zu Unrecht besetzten Teile Palästinas zurückzuerobern. Kassem rasselte nicht mit einem, sondern mit vielen tausenden Säbeln. Allerdings reagierte niemand auf diese Kampfansage, obwohl Grund genug für den Generalsekretär der UN vorhanden war, um derartige Störungen des Friedens oder der Waffenruhe zu untersagen. Auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika schwiegen. Man hat genug andere Sorgen, auf allen Kontinenten und in allen Himmelsrichtungen.

Was sollten die ausfallenden Bemerkungen Kassems bedeuten, will er jetzt die Initiative bei den Auseinandersetzungen mit Israel ergreifen? Der Irak hat keine gemeinsamen Grenzen mit Israel, also überhaupt keine eigenen strategischen, politischen oder wirtschaftlichen Interessen, die ihn zu seiner Kampfeshaltung bestimmen könnten. Was also könnte Kassem, selbst in vielfache Sorgen um sein eigenes Land verstrickt, dazu bestimmen, eine arabische „Kreuzfahrer" - Bewegung zu schüren? Sicherlich sind auch ideologische oder panarabische Tendenzen für die Aufpeitschung anti-israelischer Leidenschaften nicht ausschlaggebend. Kassem benutzt nur ein altes Rezept, das bisher allen arabischen Machthabern geholfen hat: werden die Probleme im eigenen Land zu gross, machen sich irgendwelche Strömungen gegen einen Diktator bemerkbar, sind die Massen unzufrieden oder werden geheime Pläne verfolgt, die verborgen bleiben sollen, dann bildet der Kampfruf gegen Israel auch heute jene immer wirksame Möglichkeit, die öffentliche Meinung von der wahren Situation und den nächsten Schritten ins Ungewisse abzulenken.

Kurze Zeit vor seiner heftigen Anti-Israel-Rede hatte Kassem gegen Grossbritannien und gegen alle Imperialisten gewettert, die ihn daran gehindert hatten, den kleinen Staat Kuweit zu annektieren, dessen Reichtum durch unerhört ergiebige Oelquellen unermesslich ist. Kassem spekulierte darauf, Kuweit ungehindert annektieren und durch diesen Streich sein Defizit ausgleichen zu können. Es waren aber keineswegs nur die Engländer, die ihn an diesem Abenteuer hinderten. Der Scheich von Kuweit liess seine Millionen spielen. Plötzlich sah sich Kassem einer arabischen Einheitsfront gegenüber, die mit den „westlichen Imperialisten" gemeinsame Sache machte! Mit einer verblüffenden Geschwindigkeit wurde Kuweit nicht nur als ein souveränes Land anerkannt, sondern auch in die grosse Familie der Vereinten Nationen aufgenommen. Jetzt war es den Irakern nicht mehr möglich, Kuweit mit einer Handbewegung zu liquidieren. Trotzdem gab Kassem seinen Plan nicht auf. Vielleicht wetterte er gegen Israel und meinte Kuweit? Wollte er auf dem Umweg einer hemmungslosen Polemik gegen Israel die anderen arabischen Staaten auf seine Seite ziehen? Oder brauchte er seinen eigenen Leuten gegenüber einen rhetorischen Erfolg über Israel, um seine schwere Kuweit-Niederlage zu verbergen?

In den letzten Wochen kam es an der israelisch-syrischen Grenze zu schweren Zusammenstössen, nachdem einige Jahre hindurch eine „relative" Ruhe geherrscht hat. Die Syrer schossen auf Fischerboote, die ihrer Arbeit auf dem Tiberias-See nachgingen, der bekanntlich ausschliesslich israelisches Hoheitsgebiet bildet. Es erfolgte auch ein Ueberfall auf die Kollektiv-Siedlung Ejn Geb, ein arbeitsames Dorf, das durch seine Musikliebe und grossen Konzertveranstaltungen Weltruf erworben hat. Israel führte eine Vergeltungs - Aktion durch, wie dies bereits vor Jahren einmal der Fall war. Diese Strafexpeditionen sind erforderlich, weil nur die Sprache der Gewalt von den arabischen Friedensstörern verstanden wird. Aus welchen Gründen wurden die Syrer plötzlich veranlasst, sinnlose Angriffe zu inszenieren? Man wird kaum annehmen können, dass zwischen der Kassem-Rede und den syrischen Grenz-Ueberschreitungen ein Zusammenhang besteht.

Viel wahrscheinlicher dürfte es sein, dass auch die Syrer durch solche Aktionen von eigenen Schwierigkeiten ablenken möchten. Kein anderes arabisches Land hat in den letzten Jahren eine so wechselvolle Entwicklung wie Syrien durchgemacht. Die alten Träume eines Gross-Syrien wurden aufgegeben. Die damaligen Machthaber Syriens fanden sich dazu bereit, ihre Souveränität und Autonomie preiszugeben und ihr Territorium als einen Teil einer neugeschaffenen Vereinigten Arabischen Republik (VAR) einzuverleiben. Damit wurde Nasser Herr über Syrien. Jetzt glaubte er, leichtes Spiel zu haben und die beiden arabischen Kleinstaaten Transjordanien und Libanon zu überrumpeln, zumal auch der Yemen sich der VAR anschloss. Vor wenigen Monaten erhoben sich die Syrer gegen das ägyptische Regiment. Syrien wurde wieder ein selbständiger Staat. Nassers Traum löste sich in ein Nichts auf. Ohnmächtig vor Wut beschimpfte er gleich Syrien auch den Yemen und Saudi Arabien als Knechte der westlichen Imperialisten. Aber noch brodelt es in Syrien. Die Parteigänger Nassers sind zahlreich. Die Regierung in Damaskus fühlt sich nicht sonderlich stark. Nur ein Angriff auf israelisches Gebiet kann die auseinanderstrebenden Kräfte Syriens zusammenführen ..

Schon erreichen uns alarmierende Nachrichten über einen neuen Umsturz in Syrien, womit bestätigt wird, dass die Angriffe auf Israel nur Ablenkungsmanöver für den innersyrischen Gebrauch waren. Die Unsicherheit der allgemeinen Lage im Orient wird hierdurch gesteigert.

Nasser wartet ab. Er ist im Augenblick mit der grossen Politik beschäftigt. Die Begegnungen mit Nehru und Tito in letzter Zeit waren häufig geworden. Vielleicht kann Nasser mit der Rükkendeckung durch die „Neutralen" das in Arabien verlorene Gebiet und seinen inzwischen kleiner gewordenen Einfluss zurückerhalten. Allerdings haben sich die weltpolitischen Konstellationen auch schnell geändert. Nehru, der Apostel des Friedens, hat das Schwert gezückt und viel von seinem Nimbus eingebüsst. Durch die abtrünnigen Albanier ist die Rolle Titos längst nicht mehr so einflussreich, da er wahrscheinlich gezwungen sein wird, sich den Russen zu nähern, um chinesischen Machtaspirationen auszuweichen. Die augenblicklichen Auseinandersetzungen zwischen Ost und West verlieren langsam ihren bisherigen Charakter, da weder Washington noch Moskau an der Verstärkung der chinesischen Position interessiert sind. Die „gelbe Gefahr" präsentiert sich in einem neuen Gewande. Der chinesische Druck liess gemeinsame Interessen der Amerikaner und Russen entstehen. Wenn Stalin, der Unversöhnliche, einen Pakt mit Roosevelt schloss, warum sollte Krutschew, der Prediger einer friedlichen Koexistenz, nicht zu einem Einvernehmen mit dem Westen gelangen?

In einer Zeit, in der man über derartige Entwicklungen diskutieren kann, verlieren die Sonderpläne eines Nasser völlig an Bedeutung. Die Annäherung, die Aegyptens Diktator an den Kreml vornahm, hat für ihn bis heute jedenfalls nur negative Resultate gezeitigt. Die übrige arabische Welt ist deutlich von ihm abgerückt. Zwar hat Kassem bereits vor seinem grossen Rivalen Nasser den gleichen Weg nach Moskau angetreten. Dies konnte aber nicht zu einem Ausgleich zwischen den Interessen des Irak und Aegyptens führen. Als Kassem das Opfer eines schweren Attentats gegen sein Leben wurde und nach langer Krankheit wieder seine Funktionen ausüben konnte, beschuldigte er Nasser, diesen Anschlag ausgeführt zu haben. Derartige Verdächtigungen sind unter den arabischen Machthabern durchaus üblich. Auch Hussein, der König Transjordaniens, klagte wiederholte Male Nasser an, ihm nach seinem Leben zu trachten. Die übrigen arabischen Länder sind alle, wenn wir einmal vom Irak absehen wollen, auf der Seite des Westens und haben sich deutlich von Nasser distanziert, dessen pro-

(Schluss auf Seite 2)

Israel und der Sicherheitsrat

Jerusalem. — Vor dem Kabinett wurde die Position, die Israel vor den UN zu beziehen plant, wenn die israelische Beschwerde über die kürzlichen syrischen Attacken vom Sicherheitsrat geprüft werden wird, von Aussenminister Golda Meir auseinandergesetzt. Sie berichtete über die diplomatische Fühlungnahme ihrer Regierung im Lande sowie im Ausland. Frau Meir teilte mit, dass der Vize-Generaldirektor des Ausenministeriums Gideon Rafael und der Leiter der Spionageabwehr der Israel-Armee Oberst Amit nach New York abreisten, um sich bei der Sitzung des Sicherheitsrates der israelischen Delegation anzuschliessen. (ITA)

Unerwartete Ankunft in Israel

Tel Aviv. — Der Oberrabbiner von Rumänien, Dr. Moses Rosen, kam unerwartet in Israel an und traf auf einem in der rumänischen Legation veranstalteten Empfang mit rumänisch-jüdischen Persönlichkeiten zusammen. In den ergangenen Einladungen wurde nicht auf die Anwesenheit Dr. Rosens in der Legation verwiesen. Als die Gäste dort ankamen, waren sie überrascht. Rabbiner Rosen vorzufinden. (ITA)

INSTITUTE NEW YORK 4/27/61

Die geplante Planlosigkeit

(Schluss von Seite 1)

sowjetische Husarenritte sie nicht mitmachen wollten.

Libanon und Transjordanien, mit den USA der eine, mit Grossbritannien der andere Staat eng verbunden, lehnten einen Ost-Kurs ständig ab. Saudi Arabien und Yemen halten aus vielen Gründen zum Westen, der vor allem den König Saud umwirbt, dessen wirtschaftche Potenz weitgehend durch die amerikanischen Interessen gestützt wird. Dass diese Allianz in nächster Zeit erschüttert oder gar gefährdet werden könnte, ist nicht anzunehmen. Deswegen war Nasser bereit, Saudi Arabien und Yemen hemmungslos zu beschimpfen, als er erkennen musste, dass seine panarabische Politik gescheitert war. Anstatt auf der Linie der Verbindung arabischer Staaten nach dem in ein Nichts zerstobenen Plan einer „Vereinigten Arabischen Republik" vorwärtszukommen, ist Nasser heute isoliert. Wahrscheinlich wäre jeder andere Politiker nach solchen Misserfolgen gestürzt worden. Nasser jedoch gelang es dank seiner grossen Wendigkeit, auch aus dieser Niederlage seine Macht zu retten.

Allerdings soll es in Aegypten brodeln. Zu viele und zu einflussreiche Kreise sind von den überstürzten Sozialisierungs-Massnahmen Nassers betroffen worden. Zunächst hatten sie keine besonderen Einwendungen erhoben, weil andere enteignet wurden, ausländische Gesellschaften und Privatpersonen. Erst als die ägyptischen Kapitalisten selbst an die Reihe kamen, wuchs die Empörung. Moskau sah diese Entwicklung mit Genugtuung. Nasser ist nicht der einzige Diktator, der den Roten den Weg ebnete. Ob die rebellierenden Wirtschaftler oder die besitzende Schicht in Aegypten die Möglichkeiten und Fähigkeiten besitzen, einige wirksame Schritte gegen Nasser einzuleiten, kann von aussen schwer beurteilt werden. Immerhin ist die Tatsache als solche bemerkenswert und zeigt, dass auch ein Nasser eines Tages von seinen eigenen Leuten eliminiert werden kann. Ist es doch ein besonderes Merkmal unserer Zeit, dass eben noch vergötterte Diktatoren brutal entthront werden. Man braucht doch nur an „Väterchen" Stalin zu denken, dessen Leiche wenige Jahre nach seinem Tode degradiert worden ist. Anderen Diktatoren widerfuhr zu Lebzeiten ein gleiches Schicksal.

Sicherlich gibt es auch in Aegypten heute Männer, die mit Nassers Herrschaft und seinen kaum noch zu übersehenden Misserfolgen unzufrieden sind. Gewiss werden diese Tyrannenstürzer aus den gleichen Kreisen wie Nasser selbst kommen, der sich als junger Offizier gegen seinen Vorgänger Naguib empörte. Da die Diktatur jede freie Meinungsäusserung unterdrückt, ist die Oeffentlichkeit im wesentlichen auf Gerüchte angewiesen, die sich beharrlich halten. Die wilden Spionageprozesse, unter Bruch internationalen Rechts durchgeführt, sind ein Indiz mehr dafür, dass die Fundamente der nasserschen Herrlichkeit erschüttert sein dürften. In dieser verworrenen Lage, in der sich Aegyptens Aussen- und Innenpolitik befindet, sah auch Nasser sich einmal mehr dazu veranlasst, auf den „Fall Palästina" zurückzugreifen. Unerwartet machte er einen Vorschlag und sprach von seinem Plan, dem Gebiet von Gaza Autonomie zu verleihen.

Bekanntlich sind die sogenannten arabischen Flüchtlinge im Gazastreifen mit ihrem Schicksal durchaus nicht einverstanden. Ihr Hass wendet sich nicht allein und vielleicht auch nicht hauptsächlich gegen Israel, das schliesslich in einem ihm aufgezwungenen Krieg gesiegt hat. Die arabische Führung kann nicht bestreiten, dass sie sich damals gründlich verrechnete, als sie den „Flüchtlingen" riet und befahl, das Land zu verlassen, und als sie ihnen eine baldige Rückkehr mit lohnender Beute versprach. Inzwischen ist nichts oder sehr wenig für die Flüchtlinge in Gaza geschehen, nachdem die UN die Verwaltung dieses Gebietes den Aegyptern im Rahmen der israelisch - ägyptisch - arabischen Waffenstillstandsverträge anvertraut hat. In zahlreichen Sitzungen der zuständigen UN - Gremien wurde diese Tatsache trotz der allgemein wohlwollenden Haltung der Westmächte gegenüber Nasser deutlich zum Ausdruck gebracht.

Nun hatten sich alle Parteien und vor allem die UN seinerzeit mit einer ägyptischen Administration in Gaza einverstanden erklärt. Das bedeutet jedoch unmissverständlich, dass dieses Gebiet nicht ägyptisches Territorium werden sollte. Damit ist jede Aenderung des politischen Status dieses Gebiets der Entscheidung Aegyptens entzogen. Nur die UN können bestimmen, in welcher Form jetzt wie künftig Gaza verwaltet werden kann. Die logische Folge dieser staatsrechtlichen Position des Gaza-Streifens ist zunächst eine negative. Aegypten hat nicht das Recht, einseitig ein UN-Statut zu ändern. Wenn also heute Nasser seinen Plan mitteilt, dem Gaza-Gebiet weitgehende Autonomie zu verleihen, so verschenkt er Rechte ,die ihm garnicht zustehen.

Der Zweck des Vorschlags, den Nasser gemacht hat, wurde von der Weltpresse sofort verstanden und richtig interpretiert. „Mit dem Erlass der ersten Verfassung für den Gaza-Streifen hat Präsident Nasser die Initiative in der Palästinafrage wieder ergriffen", schreibt der Kairo-Korrespondent der Neuen Zürcher Zeitung". Darauf kam es dem ägyptischen Diktator in der Tat an. Er wollte nicht aus dem Rennen geworfen werden. Er darf nicht ruhig zusehen, wie der Iraker sich als ein Vorkämpfer für ein „befreites Palästina' aufspielt oder wie die Syrer Angriffe gegen Israel inszenieren. Nasser muss dabei sein. In solcher Situation wäre es überflüssig, wenn Nasser auch noch gedroht oder Grenzzwischenfälle veranlasst hätte. Nasser suchte ein anderes, neues, von seinen Konkurrenten und Gegnern abweichendes Manöver, um in der Palästinafrage nicht nur die Initiative zu behalten, sondern sie auch sich künftig zu sichern.

Die Flüchtlinge im Gazastreifen sind mit der ägyptischen Verwaltung unzufrieden. Mit einer eigenen Verfassung, dem persönlichen Geschenk des Präsidenten will Nasser seine Popularität wieder auffrischen. Schliesslich soll es sich um eine Gefolgschaft von etwa einer Million Menschen handeln. So lautet wenigstens die offizielle arabische Statistik. Auch die übrigen arabischen Länder mögen zur Kenntnis nehmen, dass Nasser der führende Mann ist und bleibt, der die Palästinafrage lösen will.

Die neue Verfassung sieht einen Exekutiv - Rat mit Fachdirektoren und eine gesetzgebende Versammlung für den Gaza-Streifen vor. Beide sollen die ägyptische Militärverwaltung ablösen, jedoch behält der von Kairo ernannte Gouverneur beherrschenden Einfluss.

Der Gaza-Streifen ist eng mit der Frage eines arabischen Palästina-Staates verknüpft. Jahrelang hatten sich die arabischen Staaten über die Form der Wiederherstellung eines solchen Staates gestritten. Der jetzige Schachzug Nassers richtet sich vor allem gegen den transjordanischen König Hussein, der den westlich des Jordan gelegenen Teil des ehemaligen Mandatsgebietes, seinem Reich angliederte und die Rückgabe Westjordaniens an einen Palästina-Staat ablehnt. Daneben beabsichtigt Kairo, mit seiner Politik im Gaza-Streifen frühere Versuche des in Beirut lebenden Grossmuftis von Jerusalem gegenstandslos zu machen, der auch die Bildung einer Palästina-Regierung angestrebt hatte.

Der Exekutiv-Rat im Gaza-Streifen soll jetzt als eine Art Exilregierung für ganz Palästina sprechen. Damit ist der Ausgangspunkt für eine arabische Irredenta gegenüber Israel gegeben. Die atsächlichen Zustände in diesem Gebiet würden sich jedoch nur dann ändern, wenn der Exekutiv-Rat den Abzug der 5.000 UN-Soldaten forderte, die seit dem Ende der Suez-Krise vom Jahre 1956 die Grenzen des Gaza-Streifens bewachen. Die Entscheidung darüber liegt jedoch bei Kairo.

Von drei Seiten aus — Irak, Syrien und Aegypten — wird jetzt der Versuch gemacht, die Angriffe gegen Israel politisch, militärisch und wirtschaftlich zu erneuern. Die Arabische Liga, ein Instrument Nassers in seinem Kampf gegen Israel, hält eine neue Boykott-Konferenz ab, um die aufblühende Wirtschaft des jungen jüdischen Staates zu schädigen. Auch auf dem Gebiet der internationalen Wirtschaft hat Israel durch seine erfolgversprechenden Verhandlungen mit der Europa-Union den Zorn und Neid der Araberstaaten hervorgerufen. Alle diese arabischen Aktionen laufen planlos nebeneinander. Einige sind nicht allein, mitunter sogar erst in zweiter Linie gegen Israel gerichtet und sollen irgendeinen arabischen Gegner treffen.

Planlos machen die Araber ihre politischen Vorstösse, um den Aufbau Israels zu erschweren oder gar zu verhindern. Aber in dieser Planlosigkeit liegt dennoch der Plan, aus dem lauten politischen Vorbringen, durch Drohreden, Kanonenschüsse oder diplomatische Aktionen einen doppelten Effekt zu erreichen: Israel zu schädigen und von eigenen Schwierigkeiten abzulenken. Aus diesen Gründen liegt in der von den Arabern „geplanten Planlosigkeit" eine ernste Gefahr für Israel, der es begegnen muss und die es mit der gleichen Zielsicherheit überwinden wird, mit der bisher alle Probleme gemeistert worden sind.

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por
Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1° izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 190.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1° izq.
nachm. 16—19 Uhr

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
Manuela Pedraza 2530
pl. b. Dp. B
T. E. 70-7244

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

OPTICA REX
DIPL. OPTIKER
Sarmiento 829
T. E. 35 - 7356

MARTHA CHAPEAUX
- HUTSALON
Jetzt in
BELGRANO
MOLDES 2561
T. E. 73-9229
73-9155

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4o. B.
46-1716 und 48-2124

Dr. B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

NERVEN u. GEMÜTSKRANKHEITEN
Dr. M. J. KUHN
prov.
RIVADAVIA 2625 III
Tel. 48-7524
Mont., Mittwoch, Freitag 17—20 Uhr. Tel. Anmeldung erbeten.

H. ROSENZWEIG
TAILOR HENRY
TUCUMAN 563 piso 1 - T.E. 32-0913
Groesste Auswahl in imp. u. hiesigen Stoffen

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoria
Conde 2020
76.0286

BERNARDO STERN und
JUAN JULIUSBURG
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG, SAUBER, PREISWERT, SCHNELLSTENS
ALFREDO STERN Virrey del Pino 2639
T. E. 76-7281 y 76-9088

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Verreist vom 7. Februar bis 10. Maerz
Vertreter: Dr. A. SANGUINETTI
Cabildo 2464 T. E. 76-2406
Sprechstunden täglich von 15 Uhr 30 bis 18 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8673 und 73-0500

Dr. L. KLEIN Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Vorteile der offenen Diplomatie

von *GEORG KUENSTLINGER*, Wien

Für den denkenden und mit seiner Umwelt in Kontakt bleibenden Menschen gibt es seit der weitgehenden Aufgabe der sogenannten „Geheimdiplomatie" weitaus weniger unangenehme Ueberraschungen als zu jener Zeit, da nur eine Handvoll von Menschen in jedem Staat wusste, was wirklich vorging. Die überwiegende Masse sah sich oft plötzlich — fremden Uniformen gegenüber. Diese Zeit ist vorbei, viele Komponenten haben dazu beigetragen.

Die Demokratisierung, die Ueberzeugung, dass die Macht in einem Staat vom Volk ausgeht, hat weit grössere Fortschritte gemacht als der durchschnittliche Kritikaster und Raunzer (wer weiss sich hier frei von jeder Schuld,) wahrhaben will. Schon die Tatsache, dass man kritisieren und raunzen darf, ist ein Beweis für den Fortschritt der Demokratisierung. Damit sind wir schon bei einem wichtigen Unterscheidungsmittel zwischen Demokratie und Diktatur. Denn, dort wo der Mensch wenig oder gar kein Recht zur Kritik an der Lenkung des Staates hat, dort beginnt die Geheimdiplomatie, die Geheimpolitik, die Diktatur. Dort sieht sich die Oeffentlichkeit plötzlich unangenehmen Ueberraschungen gegenüber. Nachher weiss man dann nie „wie es gekommen ist".

Dem eingangs zitierten „denkenden und mit seiner Umwelt in Kontakt bleibenden Menschen" muss es doch auffallen, dass er nur dann von Ereignissen in einem Land überrascht wird, wenn er von dort zu wenige Informationen hat, um sich ein eigenes Bild machen zu können. Das sind dann die Länder, die wir ruhig als Diktaturen bezeichnen können, selbst dann, wenn sie nicht-kommunistische, ja sogar zur westlichen Allianz zählende sind. Denken wir da an Aegypten, an die Türkei, an Spanien und Portugal.

In diesen Ländern sowie in den Staaten mit kommunistischer Herrschaft wird heute noch eine Geheimdiplomatie und eine Geheimpolitik gemacht, deren unangenehme Auswirkungen ganz plötzlich kommen, uns also überraschen. Es ist das gleiche wie in der Diktatur hitlerischer Prägung, bei der sich z. B. Oesterreicher, Tschechen, Belgier, Holländer und Polen plötzlich — ebenfalls wie eingangs erwähnt — vor fremden Uniformen befanden! Die Begriffsgebung hat sich verwischt, wir müssten zu viel einfacheren Benennungen zurückkehren als uns heute psychologie Experten vorsetzen.

Man muss die Dinge beim Namen nennen. Sonst gerät man in die Gefahr, den Gegner eines Nationalsozialisten, den eines Kommunisten oder den eines „Faschisten" (schon da ist nicht mehr eindeutig, was das ist) für einen guten, anständigen Menschen zu halten. Nun, die Erfahrung lehrt, dass das sicherlich nicht wahr ist! Deshalb bleibt derjenige ein Terrorist, ein Diktator, wenn er auch, vielleicht gerade weil er andere Terroristen und Diktatoren bekämpft.

Nach dem Zusammenbruch der Diktatur hitlerischer Prägung hat die Methode der Geheimdiplomatie immer mehr an Boden verloren. Die Verhandlungen zwischen Staaten und Staatengruppen finden nur mehr selten in den geheimen Kämmerchen von Berufsdiplomaten statt. Sie werden lange vorher angekündigt und stehen zu einem grossen Teil unter der Beobachtung der Presse, des Rundfunks und des Fernsehens. Für die Oeffentlichkeit gibt es nur einen ganz beschränkten Raum zur Ueberraschung. Diese Methode gibt den Völkern tatsächlich die Möglichkeit, irgendwie teilzunehmen. Bereits in der Vorbereitung kann das Volk durch die Presse und die anderen Massen - Informationsmittel seiner Meinung Ausdruck geben, fördernd und bremsend wirken.

Diese Art der offenen Besprechungen, wie sie vor einigen Jahrzehnten zwischen Staatslenkern unbekannt und unmöglich waren, hat, wie alles, was übertrieben wird, gewiss auch ihre Nachteile. Die Völker erhoffen sich von den sogenannten ‚Gipfedkonferenzen' viel zu viel und sind demgemäss vom Ausgang solcher Zusammenkünfte enttäuscht. Um es populär auszudrükken: es ist doch nicht so, dass der Präsident der Vereinigten Staaten zum Regierungschef der Sowjetunion sagt: „Also, Niki, sind wir wieder gut!" Und dann ist „alles wieder gut..."

Wir halten nicht viel von zu vielen Gipfelkonferenzen, also der „Grossen Zwei", der „Grossen Vier" oder der „Grossen Fünf". Wenn Wochen und Monate vorher der Kalte Krieg in Wort und Tat Gipfelpunkte erreicht, dann hilft eine Gipfelkonferenz nichts. Wir müssen uns doch darüber klar werden, dass keiner dieser „Gipfelmenschen" am Gipfel der Menschheit steht. Sie wurden von den Völkern zu dieser Gipfelfunktion berufen, manche haben sie selbst ergriffen. Demgemäss sind es die tausenden, kleinen Rädchen, die die Welt im Gleichgewicht halten und nicht der nach aussen gestellte „Gipfelmensch".

Wir begrüssen aber, dass anstelle von geheimen Verhandlungen offene Besprechungen stattfinden. Eine solche offene Besprechung zum Beispiel war die letzte Wiener Konferenz zwischen Kennedy und Krutschew. In der Oeffentlichkeit wurde sie sehr abträglich kritisiert. Warum? Weil sie nicht anschliessend das „Paradies auf Erden" brachte. Diese offene Aussprache erbrachte aber ganz real, dass jeder Gesprächspartner die Grenzen seiner Macht und die dies anderen erkannte. Das war etwas sehr Positives. Das sieht man schon daraus, dass in der Zwischenzeit der so oft angekündigte „Heisse Krieg" nicht ausgebrochen ist. Das war eben einer der wenigen Fälle, wo ein „Gipfelmensch" den gleich hohen Gipfel des anderen zur Kenntnis nahm und anerkannte.

Es ist auch sehr begrüssenswert, wenn führende Politiker eines Staates als „Botschafter in eigener Sache" mit denen anderer Länder konferieren. Wir in Oesterreich haben gerade in letzter Zeit auf diesem Gebiet sehr gute Erfahrungen gemacht. Bundeskanzler Dr. Gorbach hat, wie bekannt, eine mehrtägige Reise in die Schweiz gemacht. Es wurde, auf einen Nenner gebracht, die Haltung dieser beiden neutralen Staaten auf dem Gebiet der Zusammenarbeit mit der EWG besprochen. Ein ausgezeichnetes Beispiel von dem Vorteil der offenen Diplomatie.

Gewiss werden Detailfragen von den „kleinen Rädchen" ausgearbeitet werden, es war aber wichtig, dass führende Staatsmänner, einander ins Auge sehend, abmachen konnten, jeder Staat werde unter Wahrung seiner Neutralität, zweifellos den Weg zur europäischen Zusammenarbeit, zu einem gemeinsamen Europa gehen.

Vizekanzler Pittermann hat in letzter Zeit ebenfalls mehrere Reisen unternommen. Er war in Polen, Belgien und anderen Ländern. Auch hier war Sinn und Erfolg der Konferenzen eklatant. Wurden doch Wirtschaftsfragen der Aus- und der Einfuhr von Waren besprochen, die in das Ressort des Vizekanzlers, des der verstaatlichten Wirtschaft, fallen. Aehnliche Reisen und Besprechungen führten der Bundesminister für Elektrizitätswirtschaft, Dipl. Ing. Waldbrunner, Handelsminister Dr. Bock und Aussenminister Dr. Kreisky durch. In einer Zeit der Vorbereitung der Integration Europas, die kommen wird, weil sie kommen muss, ist es wichtig, den eigenen Standpunkt zu erklären und den des Partners zu erfahren. Ebenso war es bei der Reise des Finanzministers Dr. Klaus nach Bonn, wo mit dem deutschen Finanzminister Dr. Starke Einzelheiten über die Behandlung des Finanz- und Ausgleichsabkommens von Bad Kreuznach und der Deutschen Bundesrepublik festgelegt wurden.

In den obigen Zeilen wurden zahlreiche Reisen und Besprechungen einiger Regierungsmitglieder Oesterreichs erwähnt, die man also als „kleine Gipfelkonferenzen" bezeichnen könnte. Eine solche offene Diplomatie anstelle von Geheimbesprechungen halten wir für gut. Sie steht auch unter einem so starken Scheinwerferlicht, dass nur wenige Details — falls überhaupt beabsichtigt — der Oeffentlichkeit unbekannt bleiben könnten. Es kann da kaum Ueberraschungen unangenehmer Natur geben. Gerade weil alles so öffentlich geschieht und geschah, konnte auch die Kritik nicht ausbleiben. Es ist nur störend und sinnlos, die ja doch gemeinsam festgelegte und gemeinsam durchgeführte Aussenpolitik zu bekritteln, wenn sie ein bestimmtes Regierungsmitglied — das natürlich einer Partei angehört — in die Tat umsetzt.

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190 1º izq. — T. E. 83-2613
30. März 1962 — 24. Adar II 5722

Lehrerausbildung

London. — Die beiden bisher im Iran bestehenden Jeschiwot, die mit Mitteln des American Joint Distribution Commitee unterhalten werden, sind jetzt zusammengelegt worden. Neuer Sitz der Jeschiwa ist Shires. Sie ist von der persischen Regierung als Lehrerbildungsstätte anerkannt worden. — (JTA).

Bormann verhaftet?

Westberlin. — Die westberliner Polizei gab bekannt, sie habe sich an die Interpol mit dem Ersuchen gewandt, die Identität eines Mannes festzustellen, von dem man vermutet, er sei Hitlers Stellvertreter Martin Bormann. Die Polizei teilte mit, der vor ca. zwei Wochen wegen betrügerischer Manöver Verhaftete habe angegeben, Chilene zu sein. (ITA)

DAN HOTEL - Tel Aviv • KING DAVID HOTEL - Jerusalem • ACCADIA GRAND HOTEL - Herzlia • SHAAR LANEGUEV HOTEL - Bersheva

CADENA ISRAELI DE HOTELES DE PRESTIGIO

se complace en comunicar a los Agentes de Viajes y al público en general que, a fin de subsanar inconvenientes y asegurar automáticamente los pedidos de reserva, ha abierto una Oficina en Buenos Aires, que atenderá todo lo relacionado con los mencionados hoteles israelíes, que se cuentan entre los más modernos y confortables del Medio Oriente.

Asimismo, hace saber que todas las plazas en dichos hoteles están ocupadas hasta el 15 de Junio del año en curso y se aceptan reservas a partir de esa fecha. Además, deben efectuar ya sus reservas de comodidades los interesados en participar de los festejos con motivo de la inauguración del DAN CARMEL HOTEL en Haifa, que se efectuarán en los meses de Julio y Agosto de 1962.

CADENA ISRAELI DE HOTELES DE PRESTIGIO
CORRIENTES 2025 - 3° A
T. E. 45-3094 y 49-2253 - BUENOS AIRES

POCH • FRANKORD

CARLTON-KLEIDUNG zum Herbst

Strassenanzüge, Sportanzüge, Gesellschaftsanzüge, Sport-Sakkos, Kombi-Hosen, Regenmaentel, Gabardinmaentel, Uebergangs- und Wintermaentel

Und wenn Sie Masskleidung wünschen, erst recht zu uns!

Soeben eingetroffen der echte englische „Harris-Tweed" (Verkauf auch per Meter).

Carlton-Kleidung ist Kleidung guten Stils, sie ist meisterhaft gearbeitet und nicht teurer als gewöhnliche Kleidung.

Auch Junioren kaufen gern bei CARLTON

Anfertigung auch aus mitgebrachten Stoffen.

Carlton
Ernst Koppel
Herrenbekleidung
Maipú 484 I. TE. 31-7845
Herrenausstattung
Maipú 982 TE. 31-035

JORMAR Agencia de viajes y turismo
FLUGZEUG- UND SCHIFFPASSAGEN
Verpackung und Gepäckbeförderung . Versicherungen
CORRIENTES 2537/47 1º of. 18

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL

Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
SPRECHSTUNDEN:
Dienstag, Mittwoch und Freitag von 15 bis 18 Uhr 30
(Telef. Auskünfte werden NICHT erteilt)

Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen – Vertraege – Verwaltungen – Miets-, Zivil- und Handelssachen.

PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

Spanisches Judentum — heute

von BRUNO KUTTNER

Seit der Vertreibung der Juden aus Spanien 1492, die in der jüdischen Geschichtsschreibung häufig zu isoliert ohne Zusammenhang mit der katholischen Rückeroberung Spaniens und der gleichzeitigen Vertreibung der Mauren und aller Andersgläubigen betrachtet wird, zeigten sich die ersten Spuren des Wiederauftauchens von Juden in Spanien zu Anfang unseres Jahrhunderts. 1914 zählte man dort etwa 400 Juden, die hauptsächlich in Barcelona ansässig und als Handelsleute tätig waren. Eine öffentliche Religionsausübung war ihnen nicht erlaubt, sie mussten ihren Gottesdienst in ihren Wohnungen abhalten. Bis 1933 stieg die Zahl der Juden auf ungefähr 1000 an.

Barcelona entwickelte sich dann weiter zu dem heute stärksten jüdischen Zentrum Spaniens und wird von ca. 2000 Juden bewohnt, die sowohl aus Europa als auch aus Afrika, besonders Marokko, stammen. Die Stadt hat eine sefardische und eine aschkenasische Gemeinde, an Mitgliederzahl ungefähr gleich, mit dort ansässigen Rabbinern. Die jüdischen Kinder erhalten einen organisierten Religionsunterricht, und ein Lehrer für Hebräisch macht sie mit der Sprache Israels vertraut.

In Madrid leben heute ca. 800 Juden, sie haben zwei Betsäle, die man stolz Synagogen nennt. Die Gemeinde ist gemischt, bisher ohne ständigen Rabbiner. Wie in Barcelona, herrscht auch hier eine israelfreundliche Atmosphäre. Der Vize-Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde, Meyer-Morgenthau, der aus Stuttgart stammt, 1933 nach Paris auswanderte und dort die französische Staatsbürgerschaft annahm, ist seit fünf Jahren in Madrid ansässig. Seine Frau, eine französische Jüdin aus Paris, stellte mir fünf ihrer sechs Kinder vor, die religiös erzogen werden und auch modernes Hebräisch lernen. Die älteste Tochter war tags zuvor nach Israel abgereist um bei der Hadassa als Säuglingsschwester ausgebildet zu werden.

Ein Sabre - Ehepaar aus Tel Aviv hat in einem der modernsten Hochhäuser Madrids, das 27 Stockwerke hoch ist, und von dessen Dach aus man die stark an die Negewlandschaft erinnernde Umgebung Madrids überblickt, dem Torre de Madrid - Haus, ein Informationsbüro für Israel-Reisen eingerichtet und macht für El Al-Flüge Propaganda. Die Inhaberin, Frau Gidron berichtete, dass eine von ihr ins Leben gerufene Tätigkeit für die WIZO wegen der verschiedenartigen Zusammensetzung der jüdischen Frauen sich nicht aufrechterhalten liess.

Ausser den in den beiden Millionenstädten Madrid und Barcelona ansässigen Juden gibt es noch kleine jüdische Restgemeinden in Toledo, Cordova, Granada und Sevilla, sodass die Gesamtzahl der heute in Spanien lebenden Juden auf etwa 3.000 geschätzt wird. Die Zahl der Marranen im heutigen Spanien wird auf eine Million geschätzt.

In den kleinen Städten, in denen nur kleine Judenheiten leben, geben die geschichtlichen Erinnerungen einen umso deutlicheren Einblick in das früher dort blühende Leben. So vor allem die im Mudejar-Mischstil erbaute Synagoge Del Transito von Toledo, von dem ehrgeizigen königlichen Schatzmeister Samuel Levy im 14. Jahrhundert gestiftet, von den Mauren, den damaligen Beherrschern der Baukunst, ausgeführt. Das Innere ist überaus ornamentenreich, an den Wänden von elfenbeinerner Filigranarbeit umrahmte hebräische Psalmen-Pesukim. Nach der Vertreibung wurde sie in eine christliche Kirche umgebaut, heute ist sie nur Museum und ein grosser Anziehungspunkt für die Fremden aller Bekenntnisse.

Die wenigen in Toledo lebenden Juden halten sich für die direkten Nachkommen der ältesten Juden der Welt, die gleich nach der Zerstörung Babylons nach Toledo auswanderten. Der Name Toledo wird mit dem hebräischen „Toldot" Generation, in Verbindung gebracht, weil man glaubt, dass die Stadt von Angehörigen aller 12 Stämme bevölkert war.

Am zahlreichsten sind die jüdischen Erinnerungen in Cordova, Geburtsstadt von Maimonides. In der Altstadt gibt es einen Maimonides-Platz und einen Jehuda Halevy-Platz. In der Judería, dem alten Judenviertel, wird eine uralte Synagoge gezeigt, angeblich mit Resten aus dem alten Tempel aus Jerusalem. Im Vorhof befindet sich in der Mauer eine Plakette aus dem Jahre 1935 zum Gedenken des achthundertjährigen Geburtstags des Maimonides. Die Inschrift lautet:

800 Jahre Maimonides
1135 — 30. März — 1935
Im Namen der Staatsregierung spricht Spanien dem unsterblichen Genius des Judentums seine Verehrung aus. Die Bürger der Stadt Cordova schliessen sich an.

In Sevilla sind noch in Kirchen umgewandelte ehemalige Synagogen zu sehen. Nicht selten findet man Magen David-Embleme, woraus der jüdische Einfluss auf die maurische Baukunst hervorgeht. Auch einer der repräsentativsten Räume der Alhambra in Granada, das ehemalige Privatgemach des Sultans, ist mit einem grossen Magen David ausgestattet. Die Araber nennen es „Schild Salomons".

Das Verbot der Niederlassung von Juden in Spanien aus dem Jahre 1492 wurde formell erst bei der Errichtung der Spanischen Republik aufgehoben. Franco ist judenfreundlich und begünstigt die Einwanderung. Juden spanischer Muttersprache, wozu auch Ladino gerechnet wird, erhalten sofort bei ihrer Einwanderung die spanische Staatsbürgerschaft. Es gibt Kreise, die behaupten, das Franco selbst marranischer Abstammung sei. Vor zwei zwei Jahren sprach eine jüdische Delegation dem Staatsführer ihren Dank für seine judenfreundliche Haltung aus.

NEUE BRIEFMARKEN

Heute erscheint die israelische Gedenkmarke zur Feier des Tages des Unabhängigkeits - Erklärung, deren Abbildung wir veröffentlichen.

Ebenfalls heute werden vom Postministerium die folgenden neuen Marken herausgegeben: eine Briefmarke, die dem Kampf gegen die Malaria gewidmet ist, eine Briefmarke zur Feier der Gründung von Rosch Pinna und eine Serie von zwei Briefmarken zum Andenken an jüdische Helden und Märtyrer. Die Serie „Jüdische Helden und Märtyrer" soll an die Opfer der Naziverfolgungen erinnern. Die 12 Agorot-Marke zeigt symbolisch eine Flamme, die von den hebräischen Worten „Shema Israel" gebildet ist. Die 55 Agorot-Marke trägt den gelben Davidstern und sechs brennende Kerzen, die die sechs Millionen ermordeter Juden versinnbildlichen.

Das Leo Baeck Institut sucht

DOKUMENTE-URKUNDEN
CHRONIKEN-BILDER

über die Geschichte des ehemaligen deutschen Judentums sammelt das

LEO BAECK-INSTITUT

durch die

Redaktion der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU

(Buenos Aires, Pueyrredón 2190, Tel.: 83-2613)

PUBLIKATIONEN DES

LEO BAECK INSTITUTES

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN
DES LEO BAECK INSTITUTES
C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TUEBINGEN

Year Book V

1960 — VOM L.B.-INSTITUT HERAUSGEGEBEN: BY THE EAST AND WEST LIBRARY, LONDON

mit einer Fülle hervorragender Beitrage in englischer und deutscher Sprache.

(416 Seiten)

WERDE AUCH DU

MITGLIED

des Leo Baeck-Instituts

Anmeldungen bei Herrn CURT WILK, Moreno 2256, und im Büro der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU, Pueyrredón 2190, 1, izq. (83/2613)

MALERARBEITEN
Günter Stern, H. Rosenhain
LEANDRO N. ALEM 2530 MUNRO
T. E.: 795-8710 und 740-1925

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
4 Quader vor Station Urquiza

MUEBLES Walermann
MODERNE WOHN- UND SCHLAFZIMMER EINRICHTUNGEN — SESSELGARNITUREN
SARMIENTO 1147 CABILDO 774

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
T. E. 51 - 2205
(Ecke Monroe)

IHR INSERAT
in der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU
bringt immer
Erfolg
Auskunft: 83-2613

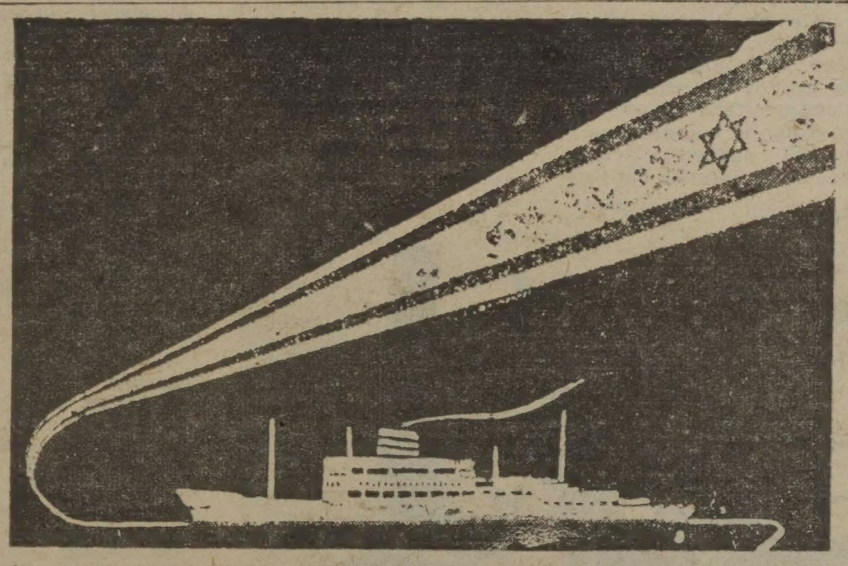
Ereignisse der Woche

Die „Theodor Herzl" in Buenos Aires

In dieser Woche traf der israelische Passagierdampfer Theodor Herzl zu einem Freundschaftsbesuch ein und war das Ausflugsziel vieler Freunde des jüdischen Staates, die das Schiff als Sendboten des Staates Israel herzlich bewillkommneten.

Das Schiff ist ein riesiger moderner Passagierdampfer, der über alle Anforderungen verwöhnter Passagiere verfügt und auch zahlreiche Gesellschatsräume und Promenadendecks besitzt. Als israelisches Schiff hat die „Theodor Herzl" natürlich eine Synagoge und eine grosse jüdische Bibliothek und veranstaltet eine laufende Ausstellung von Gemälden und Plastiken israelischer Künstler.

Die Besatzung der „Theodor Herzl" zählt 221 Mann, ihr Kapitän, Aksel, tut schon jahrelang in der israelischen Flotte Dienst. Das Schiff ist eines der modernsten der jungen israelischen Handelsflotte. Es besitzt grosse Laderäume. Inzwischen hat der Dampfer Buenos Aires bereits wieder verlassen und befindet sich auf der Heimfahrt nach Israel.



Das israelische Schiff „Theodor Herzl", das zu einem dreitägigen Besuch im Hafen von Buenos Aires ankerte, auf der Heimreise.

Berufung nach La Paz

Der junge jüdische Pädagoge der „Zweiten Generation", Heriberto Naftali Jakob Haber, der seit einem Jahrzehnt in unserer Mitte wirkt, verlässt jetzt Buenos Aires, um den Posten des Direktors der jüdische Schule und der Synagoge in La Paz (Bolivien) zu übernehmen. Nicht nur als Interpret seiner Lehrfächer ist er bei der Jugend der NCI beliebt sondern auch von den Eltern als Baal Kore (Thora-Vorleser) geschätzt, und seine Arbeit am traditionellen Mahon wie auch in der nicht religiös eingestellten „Scholem Alechem-Schule" hat gute Früchte getragen.

Es mag vielleicht wundernehmen, dass ein junger zukunftsfroher Mensch Buenos Aires mit seinen vielen kulturellen Möglichkeiten gegen La Pab eintauscht. Aber für Haber dürfte die Aufgabe, die Escuela Israelita Boliviana mit ihren 300 Schülern bis zur Reifeprüfung zu leiten, besonders anziehend sein. An dieser Schule wirken 25 Lahrer, von denen leider nur fünf Juden sind. Die Schule lehrt als staatlich anerkannte Unterrichtsfächer zwei Fremdsprachen, Hebräisch und Englisch. Es liegt nun in der Hand des Direktors, die hebräischen Studien zu vertiefen und ihnen die Bedeutung zu geben, die für die Erziehung einer neuen jüdischen Generation notwendig sind. Besonders interessant dürfte es sein, dass auch christliche Schüler die Schule besuchen, wo sie anstatt des Fachs „Pensamiento judío" den Katechismus lernen, während Iwrit und jüdische Geschichte für alle obligatorisch ist.

Heriberto Haber ist 1930 in Wien geboren und kam mit 7 Jahren nach Buenos Aires, wo er die Primar- und Sekundar-Schule absolvierte, um dann die Universität zu besuchen. Der nationale und religiöse Geist seines Elternhauses trug zu der Ausbildung des Kindes mehr bei als der Religionsunterricht, und so lernte Haber Hebräisch, Bibelkunde und jüdische Geschichte und setzte seine Studien im Mahon und in der „Midrascha iwrit" fort. Es ist zu wünschen, dass Haber in seinem neuen Wirkungskreis zum Wohl der dortigen Jischuw und zu seiner eigenen Befriedigung volles Gelingen findet.

Hebraeische Universitaet

Der Freundeskreis der Hebräischen Universität berief eine Pressekonferenz anlässlich der Ankünft von Prof. Alexander Mordechai Dushkin, der hier das jüdische Schulwesen sowie die Lehrerseminare besichtigen will. Prof. Dushkin ist Professor de Columbia-Universität in New York als Dozent für Pädagogik sowie Gastprofessor an der Universität in Jerusalem. Er ist eine der anerkanntesten Autoritäten im Erziehungswesen und hat Lehrbücher verfasst, die an den meisten jüdischen Schulen im Gebrauch sind.

Prof. Dushkin ist im Auftrag der Hebräischen Universität nach Lateinamerika gekommen, um hier Verbesserungen im jüdischen Schulwesen einzuführen und es zu modernisieren. Der Staat Israel beginnt jetzt immer mehr seinen Einfluss auf das jüdischen Leben in der Diaspora auszuüben, und die Schulen und Ausbildungsanstalten in Israel werden in einem stetig steigenden Masse von Studenten aus den Ländern der Galut besucht. Man hat dort eine Spezialabteilung zur Ausbildung von jüdischen Lehrern eingerichtet und will allmählich das ganze jüdische Schulwesen in Israel zentralisieren. Man plant, den neuen Beruf eines Kulturdiplomaten zu schaffen und ein neues Lehrprogramm für die jüdischen Schulen in der Welt aufzustellen. Mit Hilfe der Jewish Agency sollen neue Lehrbücher herausgegeben werden, um soweit wie möglich jüdisches Wissen und jüdische Kultur zu verbreiten. Heute ist es die Hauptsorge der Juden in der Welt, ihren Kindern eine gute jüdische Bildung zu geben, und die Hebräische Universität bemüht sich, alles zu tun, um auf diesem Gebiet dem jüdischen Schulwesen zu helfen.

Prof. Dushkin bleibt nur einige Wochen in Südamerika und wird dann ebenfalls in Europa das jüdische Schulwesen studieren, um später praktische Vorschläge zu seiner Verbesserung auszuarbeiten.

Die Pressekonferenz wurde von Herrn Glusberg geleitet, der den Journalisten die Monatszeitschrift der Hebräischen Universität und Broschüren auf Spanisch überreichte, die über die Arbeit der Hebräischen Universität berichten.

Krankenschwestern-Schule

Auch jetzt können noch Anmeldungen für die Krankenschwestern - Schule der OSE vorgenommen werden. Für das erste Jahr sind einige Plätze vorhanden. Der Unterricht beginnt am 1. April. Auskünfte werden in Pringles 774 oder telefonisch unter 86-9098 erteilt.

A. Schmerkowitz s. A.

Am Donnerstag, den 22. ds. Mts., verstarb plötzlich der Redakteur der Jüdischen Tageszeitung „Die Presse" und Sekretär des jüdischen Journalistenverbandes, Herr Schmerkowitz, im Alter von 63 Jahren.

Schmerkowitz war im Jahre 1929 nach Argentinien gekommen und arbeitete als Lehrer an jüdischen Schulen. Zuletzt war er Direktor der Schitlowski-Schule. Nach seiner Pensionierung trat er in die Redaktion der „Presse" ein, wo er als Uebersetzer und technischer Redakteur die Leitung der Zeitung innehatte. Noch am letzten Tage seines Lebens arbeitete Herr Schmerkowitz den ganzen Tag in der Redaktion und verschied unerwartet bald nach seiner Rückkehr in seine Wohnung. Sein Tod wird in allen Kreisen der jüdischen Kollektivität und Presse aufrichtig bedauert, da der Verstorbene sich wegen seines zuvorkommenden Wesens und seiner charakterlichen Vorzüge grosser Beliebtheit erfreute.

Ketty Mirelman-Stipendium

Die Anmeldungen für das diesjährige Ketty Mirelman-Stipendium können jetzt eingereicht werden. Dieses Stipendium, das vom Editorial Israel geschaffen wurde, wird argentinischen Akademikern verliehen, die einen Kursus absolvieren wollen, um sich in ihrem Fach in Israel zu vervollkommnen oder zu spezialisieren. Es deckt die Hin- und Rückreisekosten, den Aufenthalt und die Studiengelder für ein Semester in Israel. Interessenten können sich persönlich oder schriftlich an den genannten Verlag, Sarmiento 2198, Buenos Aires, um Auskünfte und Formulare wenden.

Agrarüberschüsse aus USA

Tel Aviv. — Einer Untersuchung der israelischen Nationalbank zufolge hatte der Export von landwirtschaftlichen Ueberschussprodukten aus den USA im Werte von rund 152 Millionen Dollar während der vergangenen sechs Jahre einen ausgesprochen deflationären Einfluss auf die israelische Wirtschaftsentwicklung. Die Ueberschüsse wurden gegen Pfund-Zahlung in Israel verkauft. Von dem Erlös wurden etwa 180 Millionen IL in das allgemeine Entwicklungsprogramm investiert.

Die Bank ist der Ansicht, dass die israelische Aussenhandelslücke innerhalb von zehn Jahren geschlossen sein wird. Die Exporte müssten dann 1.2 Milliarden Doller erreichen, um die Importe auszugleichen, vorausgesetzt, dass die Bevölkerungszahl um nicht mehr als 3,5 Prozent jährlich wächst und der private Verbrauch um nicht mehr als 2 Prozent pro Kopf steigt. Die Bank ist der Ansicht, dass die israelische Bevölkerung bis 1970 die Drei-Millionen - Grenze erreichen wird. (JTA)

Verschiffung von Matzot

Mexico City. — Die hiesige Judenheit brachte eine beträchtliche Menge von Matzot, Wein und anderen Pessach-Produkten für die kubanischen Juden auf den Weg. Die Regierungen beider Länder bewilligten die nötigen Dokumente für die Verschiffung und befreiten die Sendung von Aus- und Einfuhrzöllen. (ITA)

Alte Siedlungen entdeckt

Tel Aviv. — Der Leiter der französischen archäologischen Forschungsgruppe in Israel, Jean Perrot, ist bei Ausgrabungen auf die Reste von Siedlungen gestossen, die aus der zweiten Hälfte des vierten Jahrtausends vor der gewöhnlichen Zeitrechnung stammen. Zu den bisher gemachten Funden gehören Skelette einer Frau, eines Kinder und eines Hundes, Steinwerkzeuge und Geräte aus Knochen. — (JTA)

Invierta en Israel

TERRENOS - INMUEBLES

Máximo rendimiento por la rápida y natural valorización.

Máxima seguridad por la posesión inmediata y fácil convertibilidad.

UNDIN

Ltda.

PINSKER 15

TEL AVIV - ISRAEL

Asesor legal:

Dr. Benjamin Rinsky

Repres. en Latinoamerica:

MAX MAZAR BARNETT

Moreno 1270, 2° piso

Tel. 38-0471/7390

Buenos Aires (R. A.)

VERBRINGEN SIE פסח

IM MODERNSTEN כשר HOTEL

M. FLAMM

CHASCOMUS — Córdoba 38 — T. E. 2910

1 QUADER VOM SRAND

Alle Zimmer mit Privatbad — Alle Bequemlichkeiten

Telefonische Auskünfte in Bs. Aires: 76-2312 u. 70-5805

Rechtzeitige Anmeldung erbeten bis 11. April

Verbringen Sie die Pessachfeiertage im כשר

HOTEL LAGO

RIO CEBALLOS — CORDOBA

Casilla Correo 34

Bekannt durch seine Küche und aufmerksame Bedienung — Anmeldung erbeten

FRANKORD prop

NO SOLO DESDE LA PLATEA!!!

Los lugares que desde la pantalla le emocionan, le maravillan, le "transportan", VEALOS, CONOZCALOS, VIVALOS... USTED MISMO.

EXCURSIONES "EXODO" DE

VIAJES BITTERMANN

CORRIENTES 2063 - PLANTA BAJA, OF. 9, 10, 14 y 16

T. E. 49-3491 / 45-4957 / 49-0433 / 45-7607 / 49-1229

Die Felsen von Aderet

von DEBORA OFFENBACHER

„Warum nach Aderet? Dort gibt es nichts als Felsen", sagte unser Fahrer. Das war nicht seine Vorstellung von einem Ausflug für Touristen oder von dem, was das israelische Verkehrsbüro als einen „aufschlussreichen Querschnitt Israels" bezeichnete.

Unser erster Blick auf Aderet, ein weitläufig angelegtes Dorf im Adullamgebiet nicht weit von Jerusa-

Das Verwaltungsgebäude der neuen Siedlung im Adullam-Entwicklungsgebiet.

lem, war wirklich deprimierend. Eine Anzahl kleiner Häuser vor einem Hintergrund von Sand und Steinen, eine kleine Synagoge, die auch als Versammlungsraum dient, ein kleiner Laden. Kein Baum, kein Grashalm, keine Felder, kein Vieh. Nur ein kleiner gelber Köter empfing uns mit seinem Gebell.

DAS FACHPERSONAL

Wir machten uns auf die Suche nach interessanterer Gesellschaft und befanden uns bald in einem hübschen Wohnzimmer bei dem ‚Fachpersonal' des Dorfes. Da war der örtliche Vertreter der Jewish Agency, gleichzeitig Verwalter und landwirtschaftlicher Instrukteur, seine Mitarbeiterin, die sich sowohl als Fürsorgerin wie als Beraterin für Hauswirtschaft und Gemüsebau betätigt, eine junge Krankenschwester und ein handfester Polizist der Grenzwache (Aderet liegt nahe der transjordanischen Grenze), der auch inoffiziell als Dolmetscher dient und den Mut der Neuankömmlinge aufrecht erhält. Bei der üblichen Tassee Tee betrachteten wir diese Gruppe von Veteranen, die ihr Heim in anderen, grüneren Gegenden des Landes verlassen hatten, um beim Aufbau und der Entwicklung Aderets zu helfen. Was hält diese Menschen, die alle nicht mehr jung und über jugendliche Romantik längst hinaus sind, an diesem öden Fleck, wo der Verkauf einer Kiste Apfelsinen in dem kleinen Kramladen ein grosses Ereignis ist?

ENTWICKLUNGSPLAENE

Die Antwort, scheint es, ist einfach für jemand, der mehr Erfahrung hat als ein Tourist. Aderet hat seinen Platz in dem allgemeinen Entwicklungsplan Israels. Es sind Pläne für die landwirtschaftliche Entwicklung des Dorfes und für industrielle Unternehmen in erreichbarer Ferne vorhanden. Man wird mit Hühnerzucht beginnen, dann Kühe anschaffen und später Obstgärten anlegen. Ausserdem wird es zusätzliche Arbeit in den nahen Industriebetrieben geben. Vorläufig arbeiten alle „mit Steinen", wie man allgemein die öffentlichen Arbeiten der Bodenverbesserung nennt, die vom Jüdischen Nationalfonds mit Zuschüssen der Jewish Agency für die Löhne der Siedler, durchgeführt werden. Es ist wirklich nicht anders als die Anfänge hundert anderer Siedlungen. „Waren Sie kürzlich in Dimona? Dimona hat genau so angefangen und viele andere Orte auch. Es dauert nur seine Zeit.

„Wieviel Zeit?" wollten wir wissen. „Vier oder fünf Jahre, wenn alles planmässig geht. Falls wir Wasser bekommen falls wir die nötige Finanzierung erhalten." Ein Blick umher, allgemeines Kopfnicken und ein verlegenes Lächeln. Eine schwierige Sache, diese Finanzen.

„Wie haben sich die Siedler in der neuen Umgebung eingelebt?"

‚Wenn sie den ersten Schock überwinden, geht es sehr gut", meinte der Instrukteur der Jewish Agency. „Der Ort gefält ihnen, und sie sehen seine Entwicklungsmöglickeit. Es wird ihnen klar, dass sie in der Stadt nicht solche Wohnungen haben können wie hier und dass sie schliesslich ebenso viel verdienen werden wie woanders. Die Schwierigkeit ist, dass sie leicht den Mut verlieren, denn es geht hier alles sehr langsam vorwärts. Wir sind dabei, die ersten Hühnerställe zu bauen, das kann viel helfen. Wir werden bald auch ein paar Musterfarmen haben. Man muss ihnen das Gefühl geben, dass wir wirklich etwas für sie tun, dass wir nicht nur reden. Aber wir sind nicht das einzige Dorf in dieser Gegend, und wir haben nicht die Gelder, um so schnelle Fortschritte zu machen, wie es wünschenswert wäre."

Wir schüttelten allen die Hände und gingen zu unserem Wagen. Es gab noch etwas anderes in Aderet als Felsen. Es gab Mut, Planung und Vertrauen auf die Zukunft. Aber das konnte man durch einen blossen Blick auf den Ort nicht in Erfahrung bringen.

Die Kinder der Einwanderer schaffen bald freundschaftliche Beziehungen zwischen den Siedlerfamilien.

ZEIT, GEDULD, GELD

Als wir im Begriff waren, abzufahren, holperte ein Lastwagen mit vier Neueinwandererfamilien die Strasse herauf. Die Männer sprangen schnell herunter, sahen sich um und stockten. Wir sahen, wie das Verwaltungspersonal des Ortes zu dem Wagen eilte, die Neuankömmlinge begrüsste und auf die glänzend weissen Häuser oben auf dem Hügel deutete, aber die Ankömmlinge rührten sich nicht. Wir sassen lange in unserem Wagen und beobachteten diese Szene. Als wir schliesslich auf die Landstrasse hinausfuhren, sassen die Frauen noch immer in dem Lastwagen.

Eines Tages wird Aderet ein Dorf sein wie viele andere, die ebenso begannen — ein paar Häuser zwischen Felsen. Aber es wird Zeit, Geduld und Geld erfordern. Je weniger Geld, desto mehr Zeit und Geduld. Das ist die Rechnung in den Einwandererdörfern Israels.

DEUTSCHES THEATER

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, dass in der Spielzeit die Leitung des Deutschen Theaters wieder von dem seinerzeitigen Gründer und jahrelangen Leiter dieser Bühne, Paul-Walter Jacob, übernommen werden wird. Jacob war bekanntlich vom Jahre 1950 bis 1961 Generalintendant der Städtischen Bühnen in Dortmund. Durch seine Regie-Tätigkeit im Bildfunk und als Dirigent in Frankreich und Spanien wurde er in Europa in weitesten Kreisen bekannt. Wochenlange Verhandlungen führten zu dem oben erwähnten Resultat.

H. D.

NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES

„OLAMENU"

TEL AVIV POB 3002 ISRAEL

Prof. Dr. H. Sternberg:

Zur Geschichte der Juden in Czernowitz

Reich illustriert Kart. 3.—

— — — ::: — — —

Prof. Kamilo Landmann:

Israel und die Juden der Welt

Kart. 2.—

— — — ::: — — —

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG:

GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN

Herausgegeben von HUGO GOLD

Gewidmet dem Andenken von

Prof. Dr. Zwi Perez Chajes

Unter Mitarbeit der hervorragendsten Kenner der Geschichte der Wiener Juden.

ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:

VOR Erscheinen . . . . . $ 15.—

Nach Erscheinen . . . . . $ 20.—

Alle Zuschriften u. Anfragen sind ausschliesslich an den Verlag, Tel Aviv, P.O.B. 3002 (Israel) zu richten.

Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 30. März	24. Adar II
Sonnabend, den 31. März	25. Adar II
Parschat SCHMINI 3. B. M. IX 1 — XI 47	
und in der zweiten Torarolle 2. B. M. XII 1 — 20	
Haftara Ezequiel XLV 16 — XLVI 18	
SCHABAT HACHODES	
Neumondankündigung Nissan	
Sonntag, den 1. April	26. Adar II
Montag, den 2. April	27. Adar II
Dienstag, den 3. April	28. Adar II
Mittwoch, den 4. April	29. Adar II
Donnerstag, den 5. April	1. Nissan
Rosch Chodesch NISSAN	
Freitag, den 6. April	2. Nissan
Sonnabend, den 7. April	3. Nissan
Parschat TASRI'A 3. B. M. XII. 1 — XIII, 59	
Haftara 2. B. Könige IV, 42 — V, 19	
Sonntag, den 8. April	4. Nissan
Montag, den 9. April	5. Nissan
Dienstag, den 10. April	6. Nissan

LITERATUR und

Aus dem Leben eines

von *Dr. S. BRAUN*

Israel Jacobson war einer der markantesten und einflussreichsten Hofjuden um die Wende des 19. Jahrhunderts. Er hätte gewiss voller Unmut die Titulierung als „Hofjude" zurückgewiesen; denn nur die höchste Charge, die ihm einer der deutschen Kleinstaatfürsten verliehen hatte, wünschte der Geheime Finanzrat als Anrede zu vernehmen. „Warum aber", so wandte sich Jacobson einmal an den Grossherzog von Mecklenburg, „nennt man mich einen ins Land gekommenen Juden ohne Beifügung meines Namens, wie wenn man von einem Landstreicher spräche? Warum vorenthält man mir den von Ew. Königlichen Hoheit schon im Jahre 1803 mir Allergnädigst verliehenen Ehrentitel eines Geheimen Finanzrats, worauf ich ein Recht habe?"

Hier soll nicht das Lebensbild dieses einst so mächtigen Finanziers, religiösen Reformers, Politikers und Schtadlans nachgezeichnet werden. Wer es kennen lernen will, der greife zur einschlägigen Literatur, wie etwa dem elften Band der „Grätz'schen „Geschichte der Juden" und dem achten Band von Dubnow „Weltgeschichte des jüdischen Volkes", mit grösserem Gewinn aber nach dem 1950 in Philadelphia erschienenen Werk von Selma Stern: „The Court Jew, A Contribution to the History of the Period of Absolutism in Central Europe". Uebertroffen durch reichere Benutzung von bisher unveröffentlichtem Quellen-Material wird es heute von dem in drei Bänden vorliegenden Werk: „Die Hoffinanz und der moderne Staat" von Heinrich Schnee (Duncker u. Humblot, Berlin 1954) das leider nicht immer frei ist von Bemerkungen, die von jüdischen Lesern als peinliche Verallgemeinerungen empfunden werden müssen.

Nur einleitend seien hier in Kürze einige biographische Daten über Israel Jacobson mitgeteilt. Er wurde 1768 in Halberstadt geboren. In seinen Lernjahren eignete er sich die Kenntnisse an, die ihn befähigten, entweder sich dem Handel oder — dem Rabbinertum zu widmen. Er wusste beides miteinander zu vereinigen. Im Jahre 1806 bekleidete er folgende Würden: Herzoglich-Braunschweigischer Kammeragent; Landgräflich Hessisch-Darmstädtischer Kommerzienrat; Markgräflich Badenscher Hofagent; Mecklenburg-Schwerinischer Geheimer Finanzrat; Oberrabbiner des Weserdistriks im Königreich Westfalen. Im Jahre 1804 wurde Jacobson naturalisiert, und ein Jahr später erhielt er das volle Bürgerrecht in Braunschweig.

Bei all seiner Inanspruchnahme durch die Höfe vergass er nicht, sich um die Verbesserung der Lage seiner Glaubensgenossen zu bemühen. Er erreichte die Aufhebung des Judenleibzolls in Braunschweig und Baden, die Einführung der vollen Gleichberechtigung in dem kurzlebigen Königreich Westfalen, und wohl als Bedeutungsvollstes die Herausgabe des preussischen Emanzipationsedikts durch Hardenberg. Nach dem Zusammenbruch des Königreichs Westfalen übersiedelte Jacobson nach Berlin, wo er seine Reformversuche, welche er als „Präsident des Konsistoriums der Israeliten in Cassel" begonnen hatte, in einem privaten Betsaal fortführte, bis infolge des Einspruchs frommer Kreise seine Bemühungen ein Ende fanden. 1823 wurde Jacobson preussischer Staatsbürger.

Der Höhepunkt seiner glanzvollen Laufbahn war damals überschritten. Im Jahre 1828 ist er — wie einer seiner Biographen schreibt — in stiller Zurückgezogenheit gestorben. Das von ihm hinterlassene Vermögen wurde auf mehr als eine Million Taler geschätzt. Leider versäumen es die Autoren einschlägiger Werke, die Relation zwischen Reichstaler und heutigen Geldwerten anzugeben. In Schnees Untersuchungen finden sich Andeutungen wie: Der Besitzer von 100.000 Talern war ein mehrfacher Millionär; oder: eine Unterschleife in Höhe von mindestens 100.000 Talern, das war mehr als eine Milion Mark u.a.m.

Schreibt ein Historiker über die Erfolge der Hofjuden, so müsste er in gleicher Ausführlichkeit auch über die Gepflogenheiten berichten, welche damals bei den sie in Dienst nehmenden Potentaten und ihren Helfern üblich waren. Ohne die Sucht nach Verschwendung, nach Wohlleben und äusserem Glanz der absolut regierenden Landesherren, der grossen und der kleinen, aber auch ohne den Hang zur Bestechlichkeit und zu andern dunklen Machenschaften der Hofleute wären die Kammeragenten niemals zu ihrer Machtstellung gelangt. Es trifft nicht die wenigen Ausnahmen der sparsamen, ehrlichen und gewissenhaften Männer, wenn hier als Beispiel zitiert wird, was Heinrich Schnee über die moralische Unzulänglichkeit etwa des Erzbischofs von Köln sagt: „Unter ihm wurde Kurköln mit Münster und Paderborn zu einem Eldorado der Hoffaktoren, was kein Wunder ist, wenn man berücksichtigt, dass Clemens August nicht weniger prunksüchtig und verschuldet war als sein Vorgänger und Oheim; er konnte morgens in Stola und Mitra seinen geistlichen Pflichten nachgehen, um am Abend in ausgelassener Freude hinter Maske und Domino prunkvolle Feste zu feiern. Ausserdem besass er zahlreiche Freundinnen, doch war er kein Wüstling, aber ein Freund schöner Frauen."

All das kostete viel Geld, und der Hoffaktor musste es beschaffen. Das führte auf der einen Seite zu „huldvollster Gnade" und auf der anderen zu Liebedienerei, fortgesetztem Haschen nach Gunst, wie es uns auf Schritt und Tritt begegnet, wenn wir dem Gang der Dinge folgen.

Eine der ersten Massnahmen Jacobsons „zur Beförderung der Moral der israelitischen Nation" (das Attribut ersetzte jetzt: jüdischen) war die Gründung der „Religions- und Industrieschule" in dem Harzstädtchen Seesen im Jahre 1801. Da sie von Anfang an auch christliche Zöglinge aufnahm, darf sie als erste Simultanschule in deutschem Gebiet gelten. Neun Jahre später wurde dem Institut eine Synagoge angefügt, der Jacobstempel. Zu der Einweihungsfeier läuteten die Kirchenglocken. Der Konsistorialpräsident und Rabbiner Jacobson hielt von der Kanzel herab vor dem geladenen Publikum, zu dem eine Anzahl katholischer und protestantischer Geist-

TUR und KUNST

ben eines Hofjuden

von Dr. S. *BRAUN*

licher gehörte, eine Predigt in deutscher Sprache. Orgeltöne erfüllten den Raum; dem Gotte Israels huldigte man in deutschsprachigen Gebeten, deren letztes den Dank an den erhabenen König Jerome für die gewährte Emanzipation in sich schloss.

Heinrich Grätz weiss zu berichten, dass unter den Gästen auch die Schwester des Herzogs von Braunschweig, die Aebtissin von Gandersheim (südlich von Hildesheim) gewesen sei. Andere Forscher bezweifeln dies; es müsse sich um eine Feier gehandelt haben, die vor dem Zusammenbruch des Herzogtums Braunschweig stattgefunden habe. Wir erfahren hierüber Näheres aus einem Bericht des Abteirates von Strombeck, in dem leider die Angabe des Jahres fehlt. (Es liegt kein Grund zu dieser Anzweiflung vor, denn die Aebtissin spricht selbst von dem zu ehrenden Tempelstifter.) Es heisst darin u. a.:

„Das ganze war auf ein Schauspiel berechnet und endete mit einem splenditen Gastmahle, zu dem auch die Fürstin die Einladung wohlwollend angenommen hatte. Sie schätzte Jacobsons mannigfache Verdienste und ehrte vorzüglich sein Bestreben, seine Nation aufzuklären und den Christen möglichst gleichzustellen. ... Ich musste in meinem Namen (weil die Fürstin wegen des Todes des Erbprinzen in tiefer Trauer war, um Feste geben zu können) alles, was Gandersheim und die Umgegend an ausgezeichneten Männern und Frauen besass, zu einem glänzenden Frühstück einladen. Der grosse Kaisersaal war hierzu ausgeräumt, und die fürstliche Küche hatte etwas Ausgezeichnetes geleistet. „Die Fürstin erschien denn doch zu einem kurzen Besuch und liess die beiden schönen Töchter ihres Hofpredigers eine aus Eichenlaub von der Aebtissin selbst geflochtene Bürgerkrone aufs Haupt setzen. Dazu sagte die ältere ein Widmungsgedicht auf. Jacobson nahm die Ehrung unter Kniebeugen tief gerührt entgegen und drückte den Kranz mit den Worten an seine Brust: „Der Kranz soll einst auf mein Grab."

Die Chronik meldet nichts darüber, welche klingende Gegendienste der Kammeragent hat leisten müssen.

Im Jahre 1804 wurde dem Herzog ein Enkel geboren. Aus diesem Anlass hielt Jacobson einen Festgottesdienst in Seesen ab. Die Festrede, sowie auch die Worte eines Zöglings und die deutschen Gebetstexte und Gesänge liess Jacobson bei Vieweg in Braunschweig in Druck erscheinen.

Drei Jahre später gab es eine für jene Zeiten seltene Ehrung des ehrgeizigen und eitlen Mannes. Die Landesuniversität zu Helmstadt verlieh ihm den Dr. h. c. Ein Mitglied der philosophischen Fakultät hatte den Antrag gestellt. Man promovierte Jacobson feierlich zum Ehrendoktor der Philosophie. Das war die Anerkennung „für besondere Leistungen in der hebräischen Literatur und den anderen Wissenschaften, sowie für die Wohltaten, die den Studierenden und anderen Hilfsbedürftigen durch den Menschenfreund Jacobson erwiesen wurden."

In dem in deutscher Sprache abgefassten Dankschreiben bestimmte der Dr. h. c., es solle hinfort ein christliches Kind in seiner Seesener Schule aufgenommen werden, welches jeweils von der Universität vorzuschlagen sei: Es darf angenommen werden, dass auch diese Auszeichnung des Kammeragenten erhebliche Zuwendungen sowohl an die Hochschule als auch an eine Reihe von Professoren verlangt hat.

Als im Jahre 1806 Napoleons Bruder Jerome die Regierung über das Königreich Westfalen übernahm, begann für Jasobson eine Zeit rührigster Tätigkeit als Hofbankier in Kassel, der Hauptstadt. Es mussten riesige Summen beschafft werden, um die Bedürfnisse des königlichen Hofes und der Beamtenschaft zu befriedigen. Einer der Hofleute, der in Konflikt mit dem König geriet, gab in späterer Zeit ein Buch heraus, in welchem über die Verderbtheit am Hofe und über die Auspowerung des Volkes berichtet wurde. Gunsterweise auf der einen und Liebedienerei auf der anderen Seite sind das Charakteristische auch hier. 1809 unternahmen der König und seine Gattin Katharina, eine Tochter des Königs von Württemberg, eine Reise nach Braunschweig. Die Fahrt ging über Seesen, wo das Königspaar bei dem Hofbankier abstieg. Die von dem Dessauer Lehrer David Fränkel redigierte Zeitung „Sumamit" berichtet hierüber:

„Eine Menge Fremder war herzugeströmt, und ein jubelndes vive le Roi, vive la Reine jauchzte ihnen entgegen, indem niedlich gekleidete junge Mädchen Blumen streuten. Der Konsistorialpräsident Jacobson bewillkommnete die Majestäten mit einer kurzen Ansprache und wurde mit Allergnädigstem Beifall geehrt. Nachdem am anderen Morgen das Frühstück eingenommen, erfolgte gegen Mittag die Abfahrt nach Braunschweig. Daselbst haben Seine Majestät durch den Herrn Kronoberstallmeister Dalbignak dem Präsidenten Jacobson eine sehr schöne Dose mit Brillanten zustellen lassen."

Es sind hier aus dem vielbewegten Leben Israel Jacobsons nur einige Episoden herausgegriffen worden, die uns zeigen, zu welch einflussreicher Stellung eine gewisse Schicht von Juden in jener Zeit gelangen konnte. Aller Glanz und alle Pracht aber können nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch sie gleich den „niederen Klassen der mosaischen Nation" Objekte der Verachtung blieben. Als Jerome seinem Bruder Napoleon Bericht über eine feierliche Audienz erstattete, die er den Mitgliedern des Konsistoriums gewährt hatte, verwies der Kaiser ihn ärgerlich, indem er die Juden als „die verachtungswürdigste Klasse der Menschen" bezeichnete. Und als später Jacobson als Geheimer Finanzrat in Mecklenburg Fuss fassen wollte, stiess er auf heftigen Widerstand der Ritterschaft, die es nicht wünschte, dass ein Jude Landgüter sein eigen nenne und damit gleichsam in ihre Reihen gehöre.

Es war also nicht so, dass die Arrivierten sich einer wahrhaft von Herzen kommenden Schätzung seitens der Nichtjuden erfreuen durften. Sie blieben nach wie vor Fremdlinge gleich den Brüdern, die auf der Schattenseite des Daseins, in der Abgeschlossenheit der vom Talmud her bestimmten Atmosphäre lebten. Ihr Verdienst um die Herbeiführung der Befreiung aus dem Bereich menschlicher Unwürde bleibt trotz aller uns heute oft abwegig erscheinenden Reform - Versuche dennoch ungeschmälert.

Zum Abschluss mag auf die ausgezeichnete Studie hingewiesen werden, welche F. L. Carsten unter der Ueberschrift: „The Court Jews. A Prelude to Emancipation" im Jahrbuch 1958 des Leo Baeck Instituts hat erscheinen lassen. Der Autor untersucht u. a. die oft gestellte Frage, wie es möglich gewesen sei, dass in so kurzer Frist eine so grosse Anzahl von Hofjuden zu Macht und Ehre emporsteigen konnten.

ב "ן

Alfonso Schreiber und Frau Ilse geb. Grünspan

Leonardo Loewenstein und Frau Regina geb. Truskolaski

geben die VERLOBUNG ihrer Kinder

JENNY und JOHNNY

bekannt, die s. G. w. am 1. April d. J. statfindet.

Quilmes FCGR
Galdoz 1021

Munro FCGBM
Martín Rodríguez 5093

Ernesto Mendel u. Frau Ruth geb. Wessolowski
Buenos Aires

Isak Katz und Frau Elke
Haifa

geben hiermit die VERMAEHLUNG ihrer Kinder

NOEMI und MORDECHAI

bekannt, die s. G. w. am 3. April 1962 in Haifa im „Beith Hamalach" stattfindet.

Zapata 286

Haschiluach Str. 8

NEUE BUECHER

Dem Feinde gegenüber: Tatsachenberichte und Dokumente des jüdischen Widerstandes gegen die Deutschen im 2. Weltkrieg. Herausgegeben vom Verband der jüdischer Kriegsinvaliden und Widerstandskämpfer gegen die Nazis. Tel Aviv 1962.

Der Verband der jüdischen Kriegsinvaliden übergibt der Oeffentlichkeit eine grosse Sammlung von Tatsachenberichten und Dokumenten in allen Sprachen, die von dem heldenhaften Widerstand jüdischer Partisanen und Untergrundkämpfer gegen die deutschen Mörderbanden berichten, die das europäische Judentum vernichtet und fast total ausgerottet haben. Aus den vielen Tatsachenberichten und Kriegsaufzeichnungen von jüdischen Invaliden, die diese schändliche Epoche überleben konnten, ersehen wir mit wieviel Mut und Todesverachtung jüdische Partisanen unter den entsetzlichsten Umständen, halb tot vor Hunger und Kälte, sich den bis an die Zähne schwer bewaffneten Deutschen entgegengestellt haben, welche sich später nicht mehr in die Wälder in die Nähe der jüdischen Partisanen getrauten. Leider fielen sehr viele Kämpfer durch den feigen Verrat der polnischen und ukrainischen Bevölkerung, die freiwillig zu den Deutschen überliefen und mit ihnen zusammenarbeiteten. Die Berichte sind kurz und bündig und in ihrer gedrängten Form eine schwere Anklage gegen die freie Welt, die dies zugelassen hat. Viele dieser Freiheitskämpfer konnten nach der deutschen Niederlage nach Israel gelangen, mussten aber erst noch vorher die Leiden der Illegalität und Deportierung in englische Lager in Deutschland durchmachen, um in das jüdische Heimland auszuwandern.

Wie diese Menschen in den unendlichen Wäldern Russlands und Polens unter menschenunwürdigen, unvorstellbaren Umständen, umzingelt von Verrätern und Mördern, sich verteidigen und den deutschen Vormarsch unterbrechen konnten, ist ein hehres Kapitel in der für das jüdische Volk so grausamen Vernichtungsepoche. Die Partisanen, denen es gelang, beim Vormarsch der Russen in der sowjetischen Armee als Soldaten aufgenommen zu werden, konnten jetzt an ihren Peinigern das unschuldig vergossene Blut rächen. Besonders traurig sind die Berichte über die Lage der jüdischen Soldaten in der polnischen Armee. Ein besonderes Kapitel ist den jüdischen Kindern gewidmet, die als Verbindungsglieder zu den Partisanen in den Wäldern viele Juden aus den Ghetti unter Einsatz ihres Lebens vor dem Tode retteten und ihr junges Leben heldenhaft hingaben.

Auch von der Wiederstandsbewegung in anderen Ländern, so vor allem in Frankreich, lesen wir ausführliche Tatsachenberichte, die über die unglaublichen Gewaltakte und Roheitsdelikte der Deutschen hilflosen, unbewaffneten Menschen gegenüber, welche sich nicht wie die Schafe zur Schlachtbank treiben lassen wollten, aussagen.

Die Berichte sind auf Hebräisch und Jiddisch abgefasst und ein ergreifendes Dokument dafür, dass Juden mit der Waffe in der Hand heroisch gegen einen ungleich stärkeren Gegner gekämpft haben und ihn besiegten. Möge ihr Blut nicht umsonst geflossen sein und dieses Buch der Jugend in Israel über die unbekannten Helden berichten.

Jeschiwa-Universitaet

Zum Assistenten des Präsidenten der Jeschiwa-Universität in New York wurde Rabbi Dr. Emanuel Rackmann, früher Präsident des Rabbinischen Rats der orthodoxen Rabbiner, ernannt. Ausser seiner akademischen Lehrtätigkeit wird er Verwaltungsaufgaben ausfüllen. Man sieht in ihm auch den Nachfolger von Rabbi Belkin, dem derzeitigen Präsidenten. Dr. Rackmann promovierte an der Columbia - Universität und wurde Rabbiner an der Jeschiwa-Universität. Er ist 51 Jahre alt.

HEBREO SIN MAESTRO

POR AHARÓN ROSÉN

471. תָּכְנִית *toj-nit*	programa, plan	476. מְאֻחָר *m'u-jar*	tarde
472. מַחֲנֶה *ma-ja-né*	campamento	477. פִּנָּה *pi-ná*	esquina rincón
473. מְשַׂחֵק *m'sa-jek*	juego (m.s.)	478. הֵכִין *hei-jin*	prepara (él)
474. מֻתָּר *mu-tar*	permitido	479. מְכַבֵּס *m'ja-bés*	lavo (m.s.)
475. אֲפִלּוּ *a-fi-lu*	hasta	480. מְבַשֵּׁל *m'va-shel*	cocino (m.s.)

שִׂיחָה בֵּין מַדְרִיכִים

– הַמַּחֲנֶה לַנֹּעַר יִהְיֶה לְחֶדֶשׁ אֶחָד. אֲנַחְנוּ צְרִיכִים לְהָכִין אֶת הַתָּכְנִית הַיּוֹמִית לְכָל זְמַן הַמַּחֲנֶה.

– הַאִם אַתְּ חוֹשֶׁבֶת, שֶׁאֲנַחְנוּ צְרִיכִים לְהָכִין כְּבָר אֶת הַתָּכְנִית? עוֹד שְׁלוֹשָׁה חֳדָשִׁים לְפָנֵינוּ, רֶבַע שָׁנָה! נָכִין אֶת הַתָּכְנִית חֹדֶשׁ אֶחָד לִפְנֵי שֶׁאֲנַחְנוּ יוֹצְאִים לַמַּחֲנֶה.

– לֹא. אֲפִלּוּ עַכְשָׁו כְּבָר מְאֻחָר. עָלֵינוּ לִכְתֹּב לַהוֹרִים עַל הַכֹּל, מַה מֻּתָּר לְהָבִיא לַמַּחֲנֶה וּמָה אָסוּר.

– הַאִם אַתְּ יוֹדַעַת כְּבָר מַה לִּכְתוֹב בַּמִּכְתָּב לָהוֹרִים?

– אֵינֶנִּי יוֹדַעַת וְעַל כֵּן צְרִיכִים אֲנַחְנוּ לְדַבֵּר עַל הַכֹּל, כְּדֵי שֶׁנֵּדַע מַה לִּכְתֹּב. נַתְחִיל בָּאֹכֶל. מַה נְּבַשֵּׁל בַּמַּחֲנֶה?

– מְנַהֵל־הַמַּחֲנֶה יְקַבֵּל עַל עַצְמוֹ אֶת הַבִּשּׁוּל כֻּלּוֹ, וְהוּא יָבִיא לַמַּחֲנֶה גַּם אֶת כְּלֵי הַבִּשּׁוּל, וְהַנְּעָרִים לֹא יִהְיוּ צְרִיכִים לְהָבִיא עִמָּם כְּלֵי־בִּשּׁוּל. הֲלָאָה.

– מִי יְכַבֵּס בַּמַּחֲנֶה?

– דְּבָרִים קְטַנִּים יְכַבְּסוּ הַנְּעָרִים וְהַנְּעָרוֹת, וְאֶת הַדְּבָרִים הַגְּדוֹלִים נְשַׁלַּח אֶל הָעִיר.

– הַאִם כְּדַאי, שֶׁהַנְּעָרִים בְּעַצְמָם יְכַבְּסוּ, וּבַמַּחֲנֶה יִהְיוּ בְּכָל פִּנָּה יְלָדִים מְכַבְּסִים, יְלָדוֹת מְכַבְּסוֹת, וּבָנִדִּים בַּשֶּׁמֶשׁ בְּכָל פִּנָּה בַּמַּחֲנֶה?

– כְּדַאי וּכְדַאי! הַיְלָדִים יִלְמְדוּ לַעֲבֹד וְלַעֲזֹר לְעַצְמָם, וְשָׁם כָּךְ, בֶּאֱמֶת, הֵם בָּאִים לַמַּחֲנֶה.

– הַהוֹרִים שׁוֹלְחִים אֶת בְּנֵיהֶם לַמַּחֲנֶה לְשַׂחֵק שָׁם.

– יְשַׂחֲקוּ וְיַעַבְדוּ, וְאָז יִמְצְאוּ שִׂמְחָה בַּעֲבוֹדָה, וְגַם הַמִּשְׂחָקִים יִהְיוּ מְעַנְיְנִים. כְּתָבִי: "הוֹרִים יְקָרִים!"...

תַּחַת לַנֹּעַר יִהְיֶה לְחֹדֶשׁ אֶחָד.

Material de lectura en hebreo fácil con puntuación y también material para adelantados, se puede solicitar a la Organización Hebrea en su país o dirigirse a: Brit Ivrit Olamit, P.O.B. 7111, Jerusalem, Israel.

Publicado por el Brit Ivrit Olamit

Hebraeisch ohne Lehrer

471 Programm, Plan
472 Lager
473 (er) spielt
474 (ist) erlaubt
475 sogar
476 spät
477 Winkel
478 (er) bereitete vor
479 (er) wäscht
480 (er) kocht

Tagung der Claims-Conference

Kopenhagen, — Dr. Nachum Goldmann forderte in seiner Eigenschaft als Präsident der Konferenz für materielle Ansprüche gegen Deutschland die bonner Regierung auf, ein grosszügiges Gesetz zur Durchführung zu bringen, um die rasche Handhabung der 969.000 unerledigten Wiedergutmachungsanträge zu sichern. Goldmann sprach auf der Eröffnung der Jahresversammlung des Direktionsrats der Claims Conference im Hotel Angleterre. Er führte aus, dass ein solches Gesetz auch notwendig sei, um die Vergünstigungen des bestehenden deutschen Gesetzes auch auf andere Opfer der Naziverfolgungen auszudehnen, besonders auf diejenigen, die kürzlich aus Ländern hinter dem Eisernen Vorhang angekommen sind. Er unterstrich, dass die Notwendigkeit eines sofortigen Handelns dringend sei, da das gegenwärtige Bundes - Entschädigungsgesetz am 21. Dezember 1962 abläuft und die Verhandlungen über ein solches Gesetz durch die kürzlichen Wahlen in der Bundesrepublik unterbrochen worden seien.

Goldmann betonte, die Zahlung dieser Entschädigungen sei völlig unabhängig von den Beträgen, die die Claims Conferenc zur Verteilung an bedürftige Juden in der Welt erhalten hat. Er teilte mit, dass bis jetzt über 80 Millionen Dollar unter überlebenden Opfern aus 30 Ländern von der Claims Conference verteilt wurden und rund 200.000 jüdische Männer, Frauen und Kinder in den Genuss dieser Zuwendungen getreten sind. Der Gesamtbetrag, den die Claims Conference von der westdeutschen Regierung aufgrund des Entschädigungs - Abkommens erhalten soll, beliefe sich auf 107 Millionen Dollar, und er fügte hinzu, dass diese Institution auch von der deutschen Regierung als offizielle Sprecherin der Juden in der Welt, die einen Anspruch auf individuelle Entschädigung nach dem BEG haben, und von verschiedenen deutschen Staaten in dieser Eigenschaft anerkannt werde.

Zu Beginn seiner Rede sprach Goldmann dem dänischen Volk und seiner Regierung für ihre heldenhafte Aktion zur Rettung ihrer jüdischen Mitbürger zur Zeit der Nazibesetzung warmen Dank aus. Er erinnerte daran, dass von den 7.000 Juden, die damals in Dänemarkt lebten, nur 475 in die Hände der Nazis fielen.

Zum Kapitel der individuellen Entschädigungen äusserte Dr. Goldmann, dass diese nach dem Bundesgesetz 2.598.000.000 Dollar am 1. Dezember 1961 ausmachten, ausser den Summen, die von deutschen Staaten gezahlt wurden, nämlich 3.948.000 Dollar vor der Sanktionierung des Bundesgesetzes im Jahre 1953, womit insgesamt rund 2.772 Millionen Dollar ausgeworfen wurden. Von dem Gesamtbetrag sind im Jahre 1961 ca. 556 Millionen Dollar eingeflossen. Diese Zahlen scheinen beeindruckend, bemerkte Dr. Goldmann, doch müssten sie im Rahmen der Kosten des totalen Entschädigungs-Programms betrachtet werden, die sich nach Schätzung der deutschen Behörden auf 4.300 Millionen Dollar belaufen. Wenn die Zahlen korrekt seien, so seien bis zur Stunde nur 60 Prozent gezahlt worden.

Andere Redner auf der Eröffnungssitzung waren Schatzmeister Moses A. Leavitt, der über die Verteilung der Fonds durch die Claims Conference im Jahre 1961 berichtete, der Israel-Botschafter in Dänemark Harry Levin und Otto Levison, der Präsident der dänischen jüdischen Gemeinde.

VERTEILUNG DER GELDER

Im Jahre 1962 sollen 10.075.000 Dollar an 173.000 bedürftige Naziverfolgte in 25 Ländern verteilt werden, wie beschlossen wurde. Jacob Blaustein aus Baltimore, der erste Vizepräsident der Claims Conference, unterbreitete das Budget den 37 Direktoren, welche 23 jüdische Weltorganisationen vertreten. Mit diesem Betrag erhöhen sich die seit dem Jahre 1952 von der Deutschen Bundesregierung geleisteten Zahlungen auf 90 Millionen Dollar. Blaustein teilte mit, dass die Ersuchen um Zuwendungen weit über den verfügbaren Fonds liegen und der Umfang der Anträge mit den Jahren nicht geringer geworden ist. „Die Ersuchen um Unterstützung sind um 7 Prozent höher als im Jahre 1961.', führte er aus, „und wir haben 433 Anträge vorliegen, die für das laufende Jahr um weit mehr als 20 Millionen Dollar ersuchen. Sie können sich vorstellen, dass die Aufgabe, diese Summen der Wirklichkeit anzupassen, viele Schwierigkeiten bereitet, um die verfügbaren 10 Millionen Dollar zu verteilen." Die Zuwendungen an westeuropäische und südamerikanische Länder sind eingeschränkt worden, mit Ausnahme der Hilfe für Frankreich, das im vergangenen Jahr viele Tausende Flüchtlinge aufgenommen hat.

Nach Blausteins Angaben sind im laufenden Jahre folgende Subsidien vorgesehen: für Hilfe und Rehabilitierung an Europa, Australien und im Rahmen anderer Programmes für die Naziopfer, für kulturellen und erzieherischen Wiederaufbau, für Verwaltung und Ausgaben an die israelische Einkaufsmission. Die Summe für Hilfe und Rehabilitierung wird, wie Blaustein betonte, vom JOINT verteilt werden, der sie aus eigenen Mitteln noch erhöhen wird.

Israels Reichtum: die Orange

Jaffa-Apfelsinen in der Auslage des feinsten hamburger Obstgeschäfts „Der Fruchtkorb"

Jüdischer Minister amtsenthoben

Miami. — Máximo Bergman, ein bekannter kubanischer Jude und Minister für Innenhandel in der kubanischen Regierung unter Fidel Castro, ist seines Postens enthoben worden, wie aus Havanna eingelaufene Nachrichten besagen. Bergman, der die jüdische Schule in Havanna besucht hat und lange mit den jüdischen Textilkaufleuten in Kuba liiert war, war ein Jahr lang Minister.

Wie aus der erwähnten Kabelmeldung hervorgeht, wurde Bergman in dem von ihm bisher geleiteten Ministerium auf einen niedrigeren Posten versetzt, während sein Portefeuille in Händen von Manuel Lasardo, einem Mitglied des Zentralcomités der kommunistischen Partei Kubas liegt. — (ITA)

Raumfahrt ohne Vorschrift

Man kann heute kaum noch daran zweifeln, dass die Weltraumspezialisten in fünf Jahren technisch in der Lage sein werden, einen Menschen auf dem Mond zu landen und ihn auch wieder wohlbehalten zur Erde zurückzubringen. Doch ob es den UN bis dahin gelingt, die Raumfahrt-Aktivität ihrer Mitglieder in geordnete Bahnen einer internationalen Zusammenarbeit zu bringen, das muss nach ihren bisherigen vergeblichen Bemühungen auf diesem Gebiet leider bezweifelt werden.

Bereits am 10. Januar 1957 — über sieben Monate vor dem ersten Sputnik-Start — erklärte der damalige Präsident der Vereinigten Staaten, Eisenhower: „Wir sind gewillt, jede Vereinbarung zu treffen, die eine zuverlässige Kontrolle der für den Weltraum bestimmten Flugkörper und Satelliten umfassen würde." Am 14. Januar des gleichen Jahres trug der amerikanische Vertreter bei den Vereinten Nationen den gleichen Gedanken in der Abrüstungsdebatte der UN vor, damit „die Forschung und Entwicklung inbezug auf den Start von Geräten in den Weltraum ausschliesslich auf wissenschaftliche und friedliche Zwecke beschränkt" werde.

Der Vertreter der Sowjetunion meldete darauf seine Bedenken an, und wie in solchen Fällen üblich, verwies man den von Lodge gemachten Vorschlag an einen Unterausschuss. Nach monatelangen fruchtlosen Diskussionen innerhalb dieses Ausschusses wurde dann zwar ein westlicher Vorschlag für die Schaffung eines Inspektionssystems zur ausschliesslich friedlichen Verwendung von Raumflugkörpern von der Vollversammlung der UN angenommen, doch seine praktische Verwirklichung scheiterte am Widerstand der USSR und des Ostblocks.

VORSCHLAEGE, ABER KEINE EINIGUNG

Im März 1958 machte die Sowjetunion dann eigene Vorschläge. Doch da sie im Zusammenhang damit die Liquidierung der amerikanischen Militärstützpunkte in Europa und Asien forderte, war auch dieser Versuch zum Scheitern verurteilt. Ende 1958 kamen die Bemühungen um eine internationale Koordinierung der Raumfahrt dann in ein realistischeres Fahrwasser. Amerika verzichtete auf die Forderung nach einem doch nicht zu realisierenden Inspektions-System, und die Sowjetunion gab die Idee von der Liquidierung der nordamenikanischen Militärstützpunkte auf.

Im Dezember 1959 schien es dann endlich ernst zu werden. In der Vollversammlung der Vereinten Nationen wurde die Diskussion über dieses Thema wieder aufgenommen, und es kam überraschend schnell zu einer Einigung über die Zusammensetzung des UN-Weltraumausschusses. In ihrer 856. Sitzung am 12. Dezember 1959 verabschiedete die Vollversammlung feierlich eine Entschliessung, in der zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit hinsichtlich der friedlichen Benutzung des Weltraums die Abhaltung einer grossen internationalen Konferenz, die Ermutigung nationaler Forschungs - Vorhaben und vor allem die Bildung eines UN - Weltraumausschusses verlangt wurde. Darin sollten vertreten sein: Albanien, Argentinien, Australien, Oesterreich, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Frankreich, Ungarn, Indien Iran, Italien, Kanada, Japan, der Libanon, Mexiko, Polen, Rumänien, die Tschechoslowakei, Schweden, die Sowjetunion, die VAR, Grossbritannien und die USA.

Der grossen Hoffnung folgte jedoch abermals eine grosse Enttäuschung. Den sieben Ostblock - Delegationen schienen in diesem Ausschuss plötzlich wieder die blockfesten und kommunistischen Staaten zu schwach vertreten zu sein. Sie boykottierten die Arbeit. Erst am 27. November 1961 erschienen sie ohne Angabe von Gründen zu der von Generalsekretär U Thant einberufenen Sitzung des UN-Ausschusses. Nun endlich konnte der Delegierte Oesterreichs, Dr. Franz Match, zum Vorsitzenden gewählt werden, und ohne Gegenstimmen erhielt der Rumäne Mihail Hasganu das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden.

Das bei dieser Gelegenheit von dem USA-Vertreter Charles W. Yost vorgelegte Arbeitsprogramm fand bei den meisten Delegierten klare Zustimmung. Es sieht im einzelnen vor, dass man bei der Verwendung der Erdsatelliten als Hilfsmittel der Wettervorhersage und zur Nachrichtenübermittlung international zusammenarbeitet. Ausserdem soll der Abschuss jedes Raumflugkörpers mit allen technischen Einzelheiten an eine zentrale Stelle gemeldet werden, die diese Daten dann allen Interessenten innerhalb kurzer Frist zugänglich machen kann. Darüber hinaus enthält das Programm die Forderung, der Weltraum und einzelne Himmelskörper — vor allem wohl der Mond — dürften nicht von einzelnen Ländern für sich beansprucht werden und müssten den Forschern aller Nationen zur Verfügung stehen.

Das sind eigentlich Selbstverständlichkeiten, von denen jedes beteiligte Land nur profitiert, ohne dafür viel opfern zu müssen. Die sogenannten Wettersatelliten, die dem Meteorologen mit Hilfe einer Fernseh- bezw. Bildtelegraphie - Einrichtung einen Ueberblick vom Wettergeschehen geben, überschauen zwangsläufig die ganze Erdkugel und nicht nur ihr Geburtsland. Ausserdem braucht man zur Deutung der von den Wettersatelliten aufgenommenen Bilder den Vergleich mit den Wetterdaten auf der Erde, und Wetterfronten machen bekanntlich nicht vor nationalen Grenzen halt. Bei den Nachrichtensatelliten ist eine internationale Absprache allein darum geboten, um ein Durcheinander bei der Benutzung der verwendeten Frequenz zu vermeiden. Auch beim konventionellen Funkverkehr kommt man ohne solche Absprachen nicht aus. Andererseits erfüllen Nachrichtensatelliten überhaupt erst dann ihren Zweck, wenn sie über grosse Entfernungen, also von Kontinent zu Kontinent und damit über die nationalen Grenzen hinweg eingesetzt werden. Ihre Uebertragungskapazität ist auch meist so gross, dass nur ihre algemeine Nutzung, also zum Beispiel von allen Ländern Europas und Südamerikas gemeinsam, einen wirtschaftlichen Betrieb verspricht.

Eine zentrale Stelle zur Erfassung aller Daten der Erdsatelliten und Raumsonden ist in erster Linie darum von grossem wirtschaftlichen Interesse, weil es dadurch erst richtig möglich wird, alle Bahnänderungen der Raumflugkörper richtig zu beobachten und daraus zum Beispiel Schlüsse auf die Wanderung der interstellaren Materie durch den Raum zu ziehen.

Natürlich stellt dieses, nach nunmehr fünf Jahren vielleicht endlich zur Bearbeitung herangereifte Programm nur ein absolutes Minimum einer Internationalisierung der Weltraumforschung dar. Es werden heute allein in die Entwicklung neuer Raketentypen Milliardenbeträge gesteckt, die man leicht weitgehend sparen könnte, wenn diese Raketen frei an andere Länder verkauft würden und nicht in erster Linie militärischen Zwecken dienten.

Man spricht auch nicht gern davon, dass neben den zivilen Nachrichten- und Wettersatelliten ähnliche Satellitentypen gebaut werden, die mit ihren für ultrarotes Licht empfindlichen Photozellen in erster Linie dafür bestimmt sind, die heissen Auspuffgase von Raketen-Abschüssen zu registrieren und die später einmal die Radar - Ueberwachung des Luftraums unterstützen sollen.

ATOMBOMBEN ALS SATELLITEN?

Der freie Weltraum ist ausserdem ein zwar nicht gerade ideales, aber andererseits gar nicht so unpraktisches Gelände für Atomwaffen - Experimente, und man denkt sogar daran, statt eines Bombengeschwaders Atombomben als Satelliten um die Erde kreisen zu lassen und sie bei Ausbruch eines Krieges durch Bremsraketen in das feindliche Land zu steuern. Andererseits werden gegenwärtig, wie erst vor kurzem zu lesen war, spezielle Kernreaktoren entwickelt, mit deren Hilfe sich scharf gebündelte Waffenstrahlen erzeugen lassen. Diese Strahlen will man dazu verwenden, überzählige alte Satelliten zu vernichten oder aber solche Atombombensatelliten zu beseitigen. Einfacher liess sich dieses Problem durch ein anerkanntes internationales Recht für den Weltraum lösen.

Angesichts solcher Probleme mag es verständlich erscheinen, dass die Sowjetunion befürchtet, in einem UN-Weltraumausschuss majorisiert zu werden. So hat denn der sowjetische Chefdelegierte auch bereits in der ersten regulären Sitzung des UN-Weltraumausschusses am 27. November 1961 nach einer Reorganisation dieses Ausschusses gerufen. Es ist deshalb nach wie vor sehr fraglich, ob die praktische Arbeit dieser Organisation nun endlich beginnen kann. Andererseits dürfte sich auch in Russland in absehbarer Zeit die Erkenntnis durchsetzen, dass die Chancen für eine internationale Regelung der friedlichen Nutzung des Weltraums in Zukunft eher kleiner als grösser werden, weil sich seine militärische Nutzung mehr und mehr in den Vordergrund schiebt. Zudem kann auch die Sowjetunion zumindest in einigen Teilbereichen der Weltraumforschung nicht auf eine internationale Regelung verzichten.

Wie liegen die Feiertage im Jahre 5722?

Mittwoch, den 18. April	Erew Pessach
Donnerstag, den 19. April	1. Tag Pessach
Freitag, den 20. April	2. Tag Pessach
Sonabend, den 21. April	Schabbat Chol hamoed
Mittwoch, den 25. April	7. Tag Pessach
Donnerstag, den 26. April	8. Tag Pessach — Acharon schel Pessach
Dienstag, den 1. Mai	Gedenken des Aufstandes im Ghetto von Warschau
Mittwoch, den 9. Mai	Yom Haazmaut
Donnerstag, den 7. Juni	Erew Schawuot
Freitag, den 8. Juni	1. Tag Schawuot
Sonnabend, den 9. Juni	2. Tag Schawuot
Donnerstag, den 19. Juli	Fasten Schiwa assar be Tamus
Mittwoch, den 8. August	Erew Tischa be Aw
Donnerstag, den 9. August	Tischa be Aw
Freitag, den 28. September	Erew Rosch Haschana

ISRAEL-WIRTSCHAFT

Der israelische Export steigt

von Dr. KURT OTTENSOOSER (Israel)

Im Mittelpunkt der neuen Wirtschaftspolitik der Regierung Israels steht die Exportsteigerung.

Dies betonte Finanzminister Levi Eschkol, als er in der Knesset das neue Budget für das Jahr 1962/63 mit seinen 2.357 Millionen IL einbrachte, und dies betonten auch der Handels- und Industrieminister Pinchas Sapir und andere Sprecher der Regierung, die in zahlreichen Versammlungen und Vorträgen die Gründe und die Ziele dieser Politik dem breiten Publikum darzulegen versuchten.

EXPORT UM FAST 15 PROZENT GESTIEGEN

Vor kurzem wurden die endgültigen Ziffern für den Israel-Export im Jahre 1961 veröffentlicht, der mit seinen fast 250 Millionen Dollar gegenüber dem Vorjahr um über 30 Millionen Dollar angewachsen ist. Auch die Monate Januar und Februar zeigten eine weiter aufsteigende Linie gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres. Für das gesamte Jahr 1962 erhofft man eine Ausfuhrsteigerung von 50 Millionen Dollar.

Das Bemerkenswerte, wenn man die genauen Exporttafeln verfolgt, ist die Feststellung, dass sich Israel auf den verschiedenen Gebieten in den belieferten Ländern sichere Absatzmärkte zu erobern wusste. Der überwiegende Teil des Zuwachses ist jungen, neu entstandenen Unternehmungen, oder der Aufnahme neuer Artikel zuzuschreiben. Die Industrie nimmt übrigens am Export einen wachsenden Anteil, da die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte im letzten Jahr unter dem Rückgang des Zitrusexports infolge kleinerer Ernten zu leiden hatte.

Ferner kann mit Vergnügen festgestellt werden, dass der grösste Teil des Exports gegen Devisen und nicht im Verrechnungs- oder im Clearing-Verfahren erfolgte.

NACH DER ABWERTUNG

Wie wird sich der Erport nun nach der Abwertung entwickeln? Das ist heute die Frage, die allen ökonomischen Erwägungen zugrunde liegt.

Die Abwertung brachte der Exportindustrie keinen sehr starken Auftrieb, was von der Regierung zugegeben wird. Nach dem nunmehrigen Wegfall der Exportprämie beläuft sich die gewonnene Spannung nur auf etwa 15 bis 25 Agurot pro Dollar, und dieser Spielraum lässt der Exportindustrie keine sehr grosse Manövrier-Möglichkeit, wie der Generaldirektor des Handels- und Industrieministeriums Herr Tzur selbst in einem Vortrag vor der Industrie zugegeben musste.

Der Ausgleich soll in einer Rationalisierung der Industriebetriebe und der Hebung der Leistungsfähigkeit gefunden werden. Man strebt eine Konzentrierung der Kräfte in der Industrie an. Kleinere Betriebe sollen sich zusammenschliessen, und der Export soll in den Händen der Grossbetriebe und starker Export-Handelsgesellschaften zusammengefasst sein. Dies würde, so meint man, eine beträchtliche Rationalisierung und Herabsetzung der Generalunkosten mit sich bringen.

Auf der anderen Seite will man aber nach besten Kräften den Ueberkonsum am lokalen Markt drosseln und auch so die Betriebe zwingen, sich dem Export zuzuwenden, oowohl dieser schwerer ist und oft nur kleinere Gewinnmargen zulässt.

Wenn die Industrie sich über mangelnde Kredite beklagt, so ist dies nur eine Folge dessen, dass man der lieben Konkurrenz wegen dem lokalen Abnehmer viel zu bereitwillig grosse Kredite eingeräumt hatte, warf Herr Tsur den Industriellen vor, und ermahnte sie, dies zu unterlassen, auch wenn sie dazu Verkaufskartelle bilden müssten, denn so hätten sie genug Geld für die laufenden Betriebskosten.

Gewiss, es gibt eine Ueberproduktion heute fast auf allen Gebieten, aber nicht der lokale Markt soll diese aufnehmen, sondern sie sollen zum Export gelangen.

Es wird gerade deswegen auch verständlich, warum sich Israel jetzt so sehr bemühte, zu einer schnellen Verständigung mit der EWG (Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft) zu kommen. Europa nimmt fast 60 Prozent der Exporte Israels auf und ohne den Export Israels nach Europa müsste eine sehr schwere Situation entstehen. Nun darf man allerdings hoffen, dass eine Verständigung in dieser oder jener Form erfolgen wird.

EXPORT OHNE PRAEMIEN

Um als Verhandlungspartner gegenüber der EWG der GATT-Organisation und anderen Handelspartnern auftreten zu können, musste Israel auf das spezielle, von ihm entwickelte Prämiensystem verzichten.

Natürlich wird die Regierung es an indirekter Exportförderung, wie sie in allen Ländern üblich ist, nicht fehlen lassen, aber darüber hinaus wird die Industrie für sich selbst sorgen müssen, und eines der Instrumente hierzu sind Ausgleichskassen, die die Industrie selbst errichtet und auffüllt, um so Mittel zur Eroberung neuer Märkte zur Verfügung zu haben.

Die Qualität des Israel-Produkts steht heute — natürlich allgemein gesprochen auf einer wirklich anerkennenswerten Höhe, was der Israel-Industrie bei ihrer Beteiligung auf internationalen Messen und Ausstellungen auch immer neue Kunden zuführte. Es wird sich jetzt zeigen müssen, ob sie auch in der Lage ist, preislich die Konkurrenz an den Weltmärkten aufzunehmen.

ZUNAHME DER INVESTITIONEN

New York. — Mit dem Wertzuwachs des Dollars in Israel sieht man ein Ansteigen der nordamerikanischen Investitionen voraus. Vor einigen Wochen hat ein Stahlwerk in Pittsburgh einen Vertrag für die Entwicklung ähnlicher Fabriken in Israel abgeschlossen. Im vergangenen Monat akzeptierte die israelische Regierung die Lieferung einer grossen Zahl von Traktoren eines bedeutenden nordamerikanischen Unternehmens, das plant, eine Fabrik für Ersatzteile in Israel zu errichten. Die Aussichten für neue Investitionen in Israel machen sich besonders in der Eisenbranche, in der petrochemischen, elektronischen und Textil-Industrie sowie in der Lebensmittelproduktion bemerkbar. Man erwartet einen beschleunigten Zufluss von Investitionskapitalien im laufenden Jahr.

Der Verkauf von Aktien der „Israel Investors' Corporation'" belief sich im Jahre 1961 auf 12 Millionen Dollar; im vorhergehenden Jahr betrug der Eingang von Privatkapital in Israel 105 Millionen Dollar. Die israelische Regierung gründete im Jahre 1960 eine Investitionsgesellschaft mit Büros in New York, Boston, Philadelphia, Los Angeles, Milwaukee, Dallas, Chicago, Cleveland und Toronto. Die heutigen israelischen Gesetze sichern die 100prozentige Repatriierung der Gewinne in Dollar und bieten einen interessanten Nutzen, der aus der Steuerfreiheit dieser Gelder resultiert.

BORIS SMOLAR

Maschinenfabrik in Aschkalon

von MEIR FAERBER

Neues Leben blüht auf Askalons Ruinen, und nicht die Archäologen und Folkloristen sind heute für das Stadtbild Askalons entscheidend, sondern Techniker und Ingenieure, Kaufleute und Industrielle, Arbeiter und Hausfrauen, Lehrer und Schüler. Nördlich grenzt Askalon an die von den Arabern verlassene Stadt Medjdal, die von Einwanderern besiedelt zu Migdal, dann Magdal-Aschkelon, wurde, und schliesslich den Namen auf Askalon vereinfachend mit dem neuen, modernen Ort zu einer munizipalen Einheit verwachsen ist.

Im Süden entwickelt sich die neue Hafenstadt Aschdod, deren Entstehen nicht wenig zur Ermunterung des weiteren Ausbaus von Askalon beiträgt. Wir besuchen — zusammen mit der Wirtschaftskommission der Knesset — eine neue Fabrik in Askalon, die für die wirtschaftlichen Fortschritte im Süden Israels symptomatisch ist.

Die weiträumigen Fabrikshallen und die grossen, hellen Büros der Ingenieure und Techniker des Werkes und seines kaufmännischen Personals machen mit ihren insgesamt 14.000 Quadratmetern verbauter Flächen den Eindruck, dass diese Maschinen- und Werkzeugfabrik noch mitten in der Anfangsphase ihrer Produktion steckt, denn noch viele Plätze sind nicht ausgefüllt, und es ist reichlich Raum zur Intensivierung und zum Ausbau des Betriebs vorhanden.

Tatsächlich wurde der Bau des Unternehmens erst 1959 begonnen, dessen Initiator und Haupteigentümer Ephraim Ilin, der Vorsitzende des Direktionsrats der Kaiser-Ilin Industries Ltd. Haifa ist. Die Fabrik E. Ilin Industries Ltd. Askalon befindet sich seit Juni 1961 im Anlauf-Stadium und hat ihre Produktion erst Anfang November aufgenommen. Das Erzeugungsprogramm umfasst Autobestandteile besonders für die haifaer Fabrik, Werkzeugmaschinen, Zahnräder, Drehbänke, Hobelbänke, Pressen u. dgl. Bisher wurden 30 Drehbänke hergestellt. Eine Sonderabteilung dient dem Selbstbedarf der Fabrik zur Qualitätskontrolle, zur Herstellung von Stanzen und Formen, Regenerierung von Maschinen-Bestandteilen und Werkzeugen usw.

Es gibt hier auch eine Fachschule zum Anlernen von Arbeitern, die in Zusammenarbeit mit der Abteilung für Berufsausbildung im Arbeitsministerium geleitet wird. Der Unterricht dauert ein Jahr, und Exsoldaten und Einwanderer werden bevorzugt zur Ausbildung aufgenommen. Etwa hundert Absolventen solcher Kurse sind bereits zur Zufriedenheit der Werkführer tätig. Leider sind zu wenige Jugendliche bereit, als Lehrlinge zu arbeiten, da sie als Kursteilnehmer nur 5 IL pro Tag bekommen, als ungelernte Arbeiter aber mit einem Tageslohn von 12 IL rechnen können und daher nicht auf die Beendigung ihrer Ausbildung warten wollen. Der Durchschnittslohn der Arbeiter beläuft sich auf 15 IL pro Tag, der Anfangslohn nach Beendigung der Schule auf 8,30 täglich. Die Fabrik plant, ähnliche Fachschulen auch in Kenya, Dahomey, Kamerun und anderen afrikanischen Ländern zu gründen.

Das Werk beschäftigt jetzt bereits 174 Leute, 80 % davon in der Produktion und in Produktionsdiensten und 20 % in der Verwaltung. Bis Februar 1962 sollte die Arbeiterzahl auf 210 erhöht werden, bis Ende 1962 auf 450 und später auf 850 Leute. Dem Unternehmen stehen 100 Dunam Boden zur Verfügung.

Gewisse Aufträge werden für die Flugzeug-Reparatur-Taass, Amcor und andere inländische Betriebe, Vertikalwerkstatt Bedek in Lod, für Drehbänke für die deutsche Fabrik „Schiff" bearbeitet, und man hofft, Werkzeugmaschinen auch in andere Länder Europas und nach Kanada exportieren zu können. Bis Ende 1962 soll Ware für 7 Millionen IL produziert sein, und im Jahre 1963 ist das Produktions-Soll 9,5 Millionen IL.

Bisher wurden von der bestätigten Investition von 8 Millionen IL in die Askaloner Fabrik sieben Millionen IL investiert, davon aus Anleihen vom staatlichen Entwicklungsbudget etwa 3 990.000 IL, also über 50 %. In Boden und Bauten wurden 1,2 Millionen IL investiert, in Ausrüstung und Maschinen 4,6 Millionen IL, in Kräne, Instrumente, elektrische Transformation usw. 1,3 Millionen IL.

Direktor Goldfarb betonte, dass die Hauptaufgabe des Werkes in der Vertiefung der Produktion liegt, dass nämlich möglichst viele Bestandteile der in Haifa montierten Autos im Lande selbst hergestellt werden sollen, wobei diese Fabrik diejenige in Haifa, die bereits seit elf Jahren besteht, immer mehr ergänzen wird. Noch ist die Metallindustrie im Lande rückständig und muss ihr Potential erweitern, um die hiesigen Fabriken sukzessive von Importen unabhängig zu machen, denn die Lieferungen aus dem Ausland dauern zu lange und sind oft auch teurer als Eigenproduktion.

Der bisher erzielte Mehrwert ist etwa 35 Prozent, doch kann er in der exakten Metallindustrie auf 60 bis 70 Prozent gesteigert werden. Der durch Vermeidung von Importen ersparte Dollar kostet im ersten Jahr 3,41 IL, doch hofft man, im Lauf der Jahre die Kosten auf 2,80 IL senken zu können, wenn das Lohnniveau nicht steigt.

Neue Industrien

Die Einwohnerzahl von Tel Mond hat sich seit Staatsgründung verzehnfacht. — Man bereitet sich jetzt auf die Aufnahme von weiteren Einwanderern vor, indem man Arbeitspdätze für die Neuankömlinge schafft. Es ist die Errichtung von Fabriken für Textilwaren und plastische Stoffe vorgesehen.

HOTEL ARMON
ISRAELS BEKANNTESTES TOURISTENHOTEL
ELEGANTE ZIMMER — ALLE MIT KUEHLLUFT-ANLAGE — ERSTKLASSIGE KUECHE — ANGENEHMER AUFENTHALT — LUFTIGE TERRASSE AM MEER — ZIMMER AUCH MIT VOLLPENSION
Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711
(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

Dr. MAX FLESCH
Berater für Investitionen und Finanzgeschaefte in Israel — Lang- und kurzfristige Anlagen — Auskünfte jeder Art
TEL AVIV, Israel — 18, George Elliot Str.

Industrial & Comercial Bank
(ISRAEL-LATIN AMERICA) Ltd.
TEL AVIV 65, Allenby Road
NEUE BUEROS IN BUENOS AIRES
Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-3463
(GALERIA DEL OBELISCO)
INCOBA
INVESTMENT & TRUST Cia.
Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-3463

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30

Gottesdienste:

Schabbos SCH'MINI
Parchas HACHAUDESCH
Freitagabend: 18 Uhr 45 Minchah.
19 Uhr Maariw
Ansprache des Rabbiners.
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Bar Mizwoh: José Abramowitz.
Schabbos Nachmittag: 19 Uhr 10.
Ausgang: 19 Uhr 30.

Einführung neuer Mitglieder:

Im Rahmen des heutigen Freitagabend - Gottesdienstes werden in unserer Synagoge alle diejenigen neuen Mitglieder begrüsst werden, die im vergangenen Jahr und während der ersten Monate dieses Jahres unserer Gemeinde beigetreten sind. Wir wollen in dieser feierlichen Form unsere neuen Mitglieder mit der Gemeinde bekanntmachen und zugleich diejenigen Männer und Frauen kennenlernen, von deren Interesse und aktiver Mitarbeit wir viel für den Ausbau der Gemeindearbeit erwarten. Wir bitten auch unsere alten Mitglieder um zahlreichen Besuch des Gottesdienstes, nach dessen Beendigung ein „Kiddusch" veranstaltet wird. —

Gemeinsame Sederabende in der Gemeinde

Auch in diesem Jahr wird unsere Gemeinde ihre schon traditionellen gemeinsamen Sederabend durchführen und zwar am Mittwoch, den 18. April, im Anschluss an den Gottesdienst, den ersten Sederabend für die Mitglieder und Freunde der Gemeinde, und am Sonnabend, den 21. April, um 19 Uhr 30 für die Schüler unserer Religionsschule und die Mitglieder der Jugendgruppe. Anmeldungen werden im Sekretariat der Gemeinde entgegengenommen und sollen bis zum 9. April erfolgen.

Fussball:

Unsere Fussballmannschaft, die am Turnier des KKL und INDA teilnimmt, spielt am kommenden Sonntag um 10 Uhr 45 gegen „David Wolffsohn". Wir erwarten eine grosse Zahl unserer Mitglieder als Unterstützung unserer Spieler auf dem Platz calles Galván y García del Río, der mit dem Colectivo 267 (bis Av. del Tejar y Galván) oder dem Troleybus 325 (bis zum Platz) zu erreichen ist.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Am 31. 3. findet in unserem Gemeindehaus Int. Witcomb 331 um 21 Uhr ein Gemeindeabend statt, bei dem Francisca Rothschild über ihre Teilnahme am interkontinentalen Seminar der CENTRA-Jugend in Brasilien berichten wird; im Anschluss an den Vortrag: gemütliches Beisammensein.

Gottesdienste: Freitag-Abend um 20 Uhr 30.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskünfte im Gemeindesekretariat.

Oekonomie:

(KOSCHER)
Auskünfte bei:
Frau Nagel. T. E. 70-2245
Frau Gottfeld. T.E. 70-0603

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos SCH'MINI
Parchas HACHAUDESCH
Freitag, den 30. März:
Eingang: 18 Uhr 30
Samstag, den 31. März:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 17 Uhr
Raschi Schiur: 18 Uhr
Minchoh: 18 Uhr 30
Während der S'udo Schlischis wird Herr Franz Horenczyk über die Hagada referieren.
Ausgang: 19 Uhr 30.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr.
Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 18 Uhr 35.
Betr.: PESSACHWAREN
Der Verkauf der Pessachwachen erfolgt für unsere Mitglieder in der kommenden Woche von Sonntag, den 1. April, bis Donnerstag, den 5. April, in der Wohnung des Herrn Nordhäuser, Congreso 2799, von 16—21 Uhr. Wir bitten, unbedingt diesen Termin einzuhalten, um eine ordnungsgemässe Zuteilung garantieren zu können.

GRUPOS JUVENILES:
Los grupos juveniles han iniciado sus actividades el sábado pasado.

Este shabat se reunirán a las 17 horas en los puntos que se indican a continuación: Varones de 10 a 12 años en Blanco Encalada 2650; niñas de 10 a 12 años en Ciudad de la Paz 2634, Dep. F; varones de 8 a 9 años en Iberá 2880; varones de 6 a 7 años en Echeverría 2502, 49 A; varones y niñas de 4 a 5 años en Zapiola 2359, Dep. 1.

Beth Hamidrasch

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos SCHMINI
Freitag, den 30. März:
Eingang: 18 Uhr 30
Samstag, den 31. März:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 18 Uhr
Minchoh: 18 Uhr 50
Ausgang: 19 Uhr 30.
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL

Conde 1345 Tel. 76-6623

GOTTESDIENST AM Schabbat SCHMINI
30.—31. 3. 1962
Freitag abends 18 Uhr 45 Mincha, 19 Uhr Abendgottesdienst.
Sonnabend früh 8 Uhr 30 Morgen - Gottesdienst. Neumond - Ankündigung. Barmitzwa Marcelo Sternberg, Sohn des Herrn Juan Sternberg und seiner Gattin, Frau Friedel, geb. Kirchheimer. 10 Uhr 50 Kiddusch der Jugend und Oneg Schabbat.
JUGEND UND SPORT
Am Sonntag, den 1. April, nehmen unsere Jugendgruppen ihre sportliche Aktivität in der Tronador E. Monroe wieder auf. Fuss- und Basathletik und Gemeinschafts-ket-Ball, Ping-Pong, Leichtsingen.
SEDER-ABEND
Am Donnerstag, den 19. April 62, am zweiten Pessach-Abend veranstalten wir wieder einen Gemeinschafts-Seder im Salon Ciudad de La Paz 1754. Anmeldung im Sekretariat und bei den Vorstands-Mitgliedern.
UNSER JUEDISCHER UNTERRICHT
Unser jüdischer Unterricht findet in 5 Graden zweimal wöchentlich statt. 1 Grad am Mittwoch um 16 Uhr 15 und Sonnabend um 10.30 Uhr Neuanmeldungen im Sekretariat, auch telefonisch. Die anderen Grade lernen Mittwoch und Freitag nachmittags.
IWRIT IM BET ISRAEL
In Gemeinschaft mit dem Instituto del Intercambio Argentino-Israelí veranstalten wir Iwrit-Kurse, die allen Interessierten zugänglich sind. Es sind Lehrgänge für das 1., 2. und 3. Studienjahr vorgesehen. Anmeldungen sind jetzt erbeten. Beginn der Kurse am Montag, den 2. April 1962.
CIRCULO DE MATRIMONIOS JOVENES
Am Mittwoch, den 4. April 62 um 21 Uhr pünktl. treffen sich unsere Matrimonios in Pampa 3335.

Forum Sionista BARKOJBA

Gorriti 3951 T. E. 87-7559

PURIMFEST DER KINDER:
Am vergangenen Sonntag fand auf unserer Quinta das Purimfest für die Kinder statt, das wie immer von Erfolg gekrönt war. Kostüme israelischer und jüdischer Motive fielen besonders auf und die schönsten erhielten Prämien. Die Comisión Directiva dankt auf diesem Wege der Damengruppe, die die Berwirtung der Kinder vorgenommen hat, und besonders den Herren Pinner und Jaffe, welche sämtliche Geschenke, die zur Verteilung gekommen sind, grosszügiger Weise zur Verfügung gestellt haben.

SPORT:

Unsere Fussballmannschaft konnte das 1. Spiel im Kampeonat, das vom KKL zusammen mit dem Frente Juvenil organisiert worden ist, gegen Bet Israel gewinnen. Am kommenden Sonntag findet ein Trainingsspiel auf unserer Quinta statt.

VERANSTALTUNGEN:

Aus technischen Gründen kann der für den 7. April geplante Tanzabend nicht stattfinden. Das neue Datum werden wir noch bekannt geben.

YOM HATZMAUTH

Am 12. Mai veranstalten wir in unserem Heim eine Yom Hatzmauth-Feier mit einem reichhaltigen künstlerischen Programm. Weitere Einzelheiten werden wir noch bekannt geben.

JC GACIBA

Maure 2325 T. E. 77-8905-6

GRUPO DEPORTIVO

El sábado pasado hemos participado con gran éxito en el torneo de natación, organizado por el Ateneo Popular de Versailles, ocupando el 4º puesto. Con tal motivos felicitamos a los siguientes integrantes de nuestro equipo: Loni Gerstenhaber, Susi Hecht, Cory Reimann, Evelin Silbermann, Peter Fränkel, Claudio Nathan y Danny Weis. Además invitamos a nuestros deportistas y demás socios a presenciar el torneo interno de natación, que se efectuará el domingo, 1º de abril en Banfield. En tal oportunidad se presentará el futuro entrenador de nuestros equipos de natación, Sr. Oswaldo Schellenberg, quien dará las nuevas instrucciones.
RELIGIONSUNTERRICHT
Wir bitten alle Eltern, welche ihre Kinder am Religionsunterricht teilnehmen lassen wollen, dieselben baldigst im Heim, Maure 2325, (T. E. 77-8905/6) anzumelden. Ort und Anfangszeiten werden noch bekanntgegeben werden.
SEDERABEND FUER ERWACHSENE
Am Mittwoch, den 18. April, findet unser traditioneller Sederabend für Mitglieder statt. Wegen der beschränkten Raumverhältnisse in unserem provisorischen Heim haben uns freundlicherweise unsere Vorstandsmitglieder, Familie Gans ihr Haus, O'Higgins 2667, zur Verfügung gestellt. Wir bitten um baldige Anmeldung im Sekretariat von Montag bis Donnerstag von 14—20 Uhr.

ILLUSTRE BESUCHER IN ISRAEL

Jerusalem. — Der schwedische Ministerpräsident Tage Erlander hält sich zu einem achttägigen Besuch in Begleitung seiner Gattin und seines Sohnes Olaf Palme, der Chef der politischen Abteilung des schwedischen Aussenministers ist, als Gast der Regierung in Israel auf. Die Besucher wurden im Flughafen von Lod von Premierminister Ben Gurion, Mitgliedern der Knesset, des Diplomatischen Korps und Beamten der Regierung offiziell begrüsst.

Staatspräsident Ben Zwi und seine Gattin empfingen Erlander und seine Begleiter. Später fand zu Ehren der Gäste ein Frühstück statt, das Aussenminister Golda Meir gab. Nach dem Essen konferierte Frau Meir mit Erlander, während Frau Erlander die Stadt und die Hebräische Universität besichtigte. Ministerpräsident Erlander suchte ebenfalls den Bürgermeister Mordechai Isch Schalom auf und begab sich in der Gebäude des Jad Waschem, worauf er an einer feierlichen Pflanzung eines Waldes auf dem Herzl-Merg teilnahm. (ITA)

Fortschritte im Handball

Haifa. — Der israelische Handballsport hat gute Fortschritte gemacht. Die Zahl der Mennschaft hat sich gegenüber dem Vorjahr verdreifacht. Seit einigen Monaten führt die erste Feldhandball - Oberliga Punktespiele durch. Eine Kleinfeld-Meisterschaft wird ebenfalls geplant.

Die israelische Nationalmannschaft wurde von dem schweizer Lehrer Beiner und dem deutschen Handballexperten Perrey beraten. An der nächsten Weltmeisterschaft auf grossem Felde will Israel teilnehmen. Um die Vorbereitungen mit Erfolg durchführen zu können, sucht der Präsident des israelischen Handballverbandes, Singer, einen ausländischen Trainer. (AWZ)

Anlaesslich des einjaehrigen Bestehens der

WIZO-GRUPPE HANNA SZENES

in Belgrano, gleichzeitig zu Beginn des neuen Arbeitsjahres findet um 15 Uhr 45 am

MITTWOCH, DEN 4. APRIL,
in den Raeumen der NCI, Arcos 2319

ein TEENACHMITTAG mit einem Konzert der bekannten Kapelle des Zigeuner-Primas

HORVATH SANDOR

statt. Hierzu sind alle Mitglieder und Freunde der Gruppe Hanna Szenes eingeladen.

Eintrittskarten bei den Damen der Kommission erhältlich.

Asociación Filantrópica Israelita

SUCHT

ERFAHRENEN KOCH

für rituelle Küche im Altersheim San Miguel für 180 Personen

Gute Wohngelegenheit evtl. für Ehepaar vorhanden. Vorzustellen von 9—12 Uhr, Cangallo 1479, 1. Stock

KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47 - 9096-99

Die Jüdische Gemeinde von Buenos Aires fordert alle deutschsprechenden Juden auf, der Kehilla als Mitglieder oder Protektoren beizutreten. Jeder Jude, aelter als 18 Jahre, wird aufgefordert, Mitglied zu werden.

Es ist die Pflicht eines jeden Juden, der Jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro, Pasteur 633, 1. Stock.

WIR BITTEN

unsere Leser

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Rueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n .... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)

.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

1. u. 2. Quartal 1962 m/n. 200.—
Jahr 1962: ... m/n. 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל — קק"ל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — Vl. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

TORNEO JUVENIL DE FUTBOL — COPA K.K.L.

El tiempo inestable, imperante en la primera fecha, lamentablemente conspiró contra la numerosa concurrencia de público que todos habían esperado. No obstante ello, los partidos disputados durante el domingo 25 del cte. fueron presenciados por buena cantidad de espectadores, entre quienes fué dable ver a algunos antiguos deportistas, refrescando tal vez gratas memorias de sus primeros años de actividad deportiva en la inmigración o quizas mirando jugar ya a sus propios hijos.

Los interesantes partidos jugados con verdadero entusiasmo, dieron los siguientes resultados:

Bar Kochba — Bet Israel B: 2:2. Ganador: Bar Kochba por penales.

C.I.B. — Lamrot Hakol: 4:0.

N.C.I. Villa Ballester — ACIBA: 1:0.

Bet Israel A — AMIA: 3:0.

Ya que algunos cuadros no se presentaron completos, debe señalarse a los jovenes deportistas que, aún en caso de tiempo incierto o amenaza de lluvia, hay que concurrir a la cancha, pués recién allí, por decisión del juez, se define una eventual suspensión del encuentro. Así lo requiere la disciplina deportiva.

La 2a. fecha se disputará el domingo 1º de Abril en la cancha Calles Galvan y García del Río, siendo el fixture como sigue:

9 horas: Lamrot Hakol — AMIA.

11 horas: N.C.I. — Escuela Wolffsohn.

14 horas: Bet Israel B — ACIBA.

16 horas: C.A.S.A. — Ijud.

Desde ya contamos con la presencia de un numeroso público e invitamos especialmente a los miembros de las Comisiones Directivas de las organizaciones participantes para asistir a la fiesta deportiva de la juventud judía.

Aus unserer Arbeit

Das Ehepaar Enrique und Rela Jaffe spendete anlässlich seiner Silberhochzeit und Verlobung ihres Sohnes Carlos mit Frl. Silvia Raquel Herz den Betrag von $ 5.000.— zu Gunsten des KKL; das Brautpaar wird in das „Goldene Buch" in Jerusalem eingetragen.

Anlässlich der Vermählung von Herrn Carlos Enrique Bader mit Frl. Catalina Nudler führte Herr Isidoro Schindel eine Sammlung für den KKL durch, welche die Summe von $ 5.000.— ergab; die Neuvermählten werden in das „Goldene Buch" des Keren Kayemet Leisrael eingetragen.

Bei der Barmizwahfeier von Raúl Kollmann ergab die Sammlung für den KKL durch die wertvolle Mitarbeit der Damen: Edith und Hela Neuberger die Summe von $ 5.100.—; Raúl wird in das „Sefer Barmizwah" eingetragen, und ausserdem werden Bäume auf den Namen der Eltern gepflanzt.

Anlässlich der Feier des 80. Geburtstages von Frau Toni Findling führten ihre Enkelinnen, Inés und Noemí Findling eine Sammlung durch, welche die Summe von $ 3.600.— ergab; auf den Namen der Jubilarin werden Bäume in Israel gepflanzt.

Bei der Brith Milah des Sohnes des Ehepaares Alfonson und Rosette Königsbuch wurde der Betrag von $ 2.000.— gesammelt; das Kind Julian Enrique wird in das „Sefer Hajeled" eingetragen und ausserdem werden Bäume auf den Namen der Eltern gepflanzt.

Wir danken allen unseren Spendern und Mitarbeitern.

Unser Telegrammdienst

Telegramme und Baumspenden, bei jeder Gelegenheit, bitten wir unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

76-5448
63-7404
64-2966
54-3209
48-3695 Sekretariat
48-5683 „

DIE BRUECKE ZWISCHEN UNS UND ISRAEL IST DIE BLAUE BUECHSE DES K K L

Jugendabteilung des JWK

New York. — Nach Mitteilung des Vorsitzenden der nordamerikanischen Exekutive des Jüdischen Weltkongresses, Samuel Bronfman, plant der Kongress die Gründung einer besonderen Abteilung für Jugenderziehung. (AWZ)

Jüdische Wochenschau in Montevideo/Uruguay

Einzelnummer 50 Centésimos
Jahresabono 45.— $ urug.

ABONOS — AVISOS — COBRANZA

Sra. L. Löblowitz

Paraguay 1164, piso 2, apt. 9

Distribuidor: KIOSK TUREK
Constituyentes 1757 Tel. 42-640

Israel-Woche in Rangoon

Dem Leiter der israelischen Messegesellschaft Dr. Justice-Dayan, der schon viele Erlebnisse auf Ausstellungen und Modeschauen hatte und von ihnen immer wieder zu erzählen weiss, erlebte eine „Attraktion" besonderer Art, nämlich die Teilnahme an einer israelischen Modeschau, die unter den Auspizien seiner Gesellschaft in der israelischen Botschaft in Rangoon stattfand.

„Damen der Gesellschaft" aus Burma, Töchter von hohen Regierungsbeamten und von Offizieren (da es keine Berufs-Mannequins gibt), die jedoch Mannequin-Figuren haben, führten bei dieser Modeschau Kleider aller Art aus israelischen Stoffen vor, zum Teil Kleidungsstücke im westlichen Stil, zum Teil burmesische Nationalkostüme — auch aus israelischen Stoffen hergestellt. Alle Arten von Kleidung wurden gezeigt, nur Badeanzüge waren entsprechend dem Stil des Landes ausgeschlossen.

Dr. Justice-Dayan war gewissermassen der Leiter dieser Modeschau, und ausserdem nahm er an der Israel-Woche teil, die das Warenhaus Oppenheim in Rangoon veranstaltete. Trotz des Namens sind die Inhaber keine Juden, doch hatten sie sich nach einem Besuch in Israel bereit erklärt, eine Woche lang einen grossen Teil ihres Warenhauses für israelische Produkte zur Verfügung zu stellen. Vertreter des Warenhauses kauften vorher für 30.000 Dollar Waren für diese Woche in Israel, und die Schaufenster verkündeten der Bevölkerung von Burma den Namen Israels und zeigten die Waren des jüdischen Landes.

Sowohl die Modeschau als auch die Israel-Woche fielen ungefähr in die Zeit des Besuchs des Ministerpräsidenten in Rangoon, und die Israel-Stimmung, die durch Ben Gurions Visite geschaffen wurde, dürfte durch diese Veranstaltungen noch verstärkt worden sein.

Dr. Justice-Dayan begab sich als Gast der burmesischen Regierung nach Rangoon, um dort als ausländischer Experte einen Kurs zu leiten, der Spezialfragen von Messen und Ausstellungen gewidmet war. An dem Kurs nahmen führende Vertreter des Wirtschaftsinstituts der Armee, das in Burma grosse Bedeutung besitzt, sowie hohe Beamte von Ministerien teil, um sich die nötigen Grundkenntnisse für die Veranstaltung eigener Messen zu erwerben.

AUSSTELLUNGEN IN OSTASIEN

Die Reise nach Burma wurde von Dr. Justice-Dayan dazu benutzt, weitere Ausstellungspläne zu behandeln. Die Wirtschafts-Kommission der UN für Südostasien bereitet für 1963 in Singapore eine grosse asiatische Messe vor, und Dr. Justice-Dayan wollte prüfen, ob die technischen Voraussetzungen für eine Teilnahme Israels an dieser Messe geschaffen werden können. Israel wurde eingeladen, im Ausschuss mitzuarbeiten, der diese Messe vorbereitet.

Ausserdem sollte die Möglichkeit der Organisierung einer eigenen israelischen Wanderausstellung für Ostasien —, nach dem Muster der afrikanischen Wanderausstellung — erörtert werden. Wenn diese Wanderausstellung, die den Völkern Ostasiens ein Bild von Entstehung und Leistung Israels geben kann, zustande kommen wird, so soll sie in Burma, Thailand, Singapore, Ceylan, Hongkong und Manila gezeigt werden.

Die afrikanische Wanderausstellung wurde übrigens inzwischen erneuert und aktualisiert und begann Ende des vergangenen Jahres in Monrovia, der Hauptstadt Liberias, eine neue „Runde". Von dort aus sollte sie dann nach Freetown (Sierra Leone) und Dakar (Senegal) übersiedeln. Im Jahre 1962 wird Israel sich ausserdem an den internationalen Messen in Lagos und Dakar mit eigenen Pavillons beteiligen und versuchen, seine Handelsbeziehungen zu Westafrika auf diese Weise noch mehr auszudehnen.

Christliche Siedlung geplant

Paris. — Eine Gruppe amerikanischer und europäischer christlicher Industrieller und Geschäftsleute plant die Errichtung einer internationalen christlichen Siedlung in Israel. Sie wird den Namen „Nes Amin" (Wunder der Völker) erhalten. Durch sie soll die Kluft, welche die Geschichte im Laufe der Jahrhunderte zwischen Juden und Christen aufgerissen hat, überbrückt werden.

Wie von christlicher Seite verlautete, soll durch den Bau der Siedlung ausserdem die Verantwortung unterstrichen werden, die die Christenheit direkt oder indirekt für das Leid der Juden trägt

Kein Abbruch der Beziehungen

Tel Aviv. — Der ghanesische Geschäftsträger in Israel, Korsa, hat israelische Pressemeldungen dementiert, wonach die Regierung des westafrikanischen Staates Ghana den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Israel plane. Korsa betonte, dass keine Rede von einer Verschlechterung der ghanesisch-israelischen Beziehungen sein könnte. Im Gegenteil, beide Staaten seien bestrebt, die bestehenden Beziehungen zu vertiefen. — (JTA).

ISRAEL - BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel.

VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

Wir wollen unsere Arbeit schnell abschliessen

Einheitskampagne für ISRAEL

DIE DREI GROSSEN AUFGABEN DIESES JAHRES:

HILFE FUER DIE NEUEINWANDERER
AUFBAU NEUER WOHNSIEDLUNGEN
ERSCHLIESSUNG NEUER BOEDEN

ANNAHMESTELLEN:

CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL.
COMITE CENTROEUROPEO
Sarmiento 2376, 3º, T. E. 47-3820

UND SAEMTLICHE SEKRETARIATE DER ANGESCHLOSSENEN ORGANISATIONEN UND GEMEINDEN

Gentileza de LA SEMANA ISRAELITA

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 30 DE MARZO DE 1962 No. 1953

EL EJEMPLAR en toda la República 4.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Plaedoyers des Verteidigers und des Anklaegers

(Schluss von Seite 1)

und das im vergangenen Dezember vom Jerusalemer Bezirksgericht gefällte Urteil zu bestätigen.

Gideon Hausner vertrat den Standpunkt, Israel habe das Recht gehabt, den Verbrecher zur Verantwortung zu ziehen und verwies darauf, dass Eichmann in dem eine Million Worte umfassenden Verhör durch die israelische Polizei vor Beginn des Prozesses im vergangenen Jahr, selbst das Urteil über sich gesprochen habe. Er widerlegte die Behauptung der Verteidigung, dass Eichmann nur „ein einfacher Transportbeamter der hitleristischen Gestapo" gewesen sei.

Was die israelische Jurisdiktion betreffe, so führte der Generalstaatsanwalt aus, so brauche das Gericht nicht nach den Umständen zu fragen, unter denen der Häftling ihm vorgeführt worden sei. Selbst wenn jene, die ihn entführten, sich einer Verhaftung, eines Prozesses oder einer Anklageerhebung wegen Schädigung gewisser Interessen schuldig gemacht haben sollten, so sei die Gültigkeit der Verurteilung nicht anzufechten. Die Verteidigung hatte angeführt, dass Eichmann sich unmöglich aller Einzelheiten der Vorfälle, die vor 20 Jahren stattgefunden haben, erinnern könne. Hierzu bemerkte Hausner, das polizeiliche Verhör sei in Etappen erfolgt und vorher habe Eichmann seinem Freund William Saassen schon in Argentinien Erklärungen gemacht. Auf diese Weise habe er in den Monaten, in denen er Saassen seine Geschichte diktierte, Gelegenheit gehabt, eine „Generalprobe" zur Auffrischung seines Gedächtnises vorzunehmen.

DIE VERANTWORTLICHKEIT EICHMANNS

Dr. Hausner wandte sich energisch gegen den Ausdruck „ein Transportbeamter" und stellte fest, Eichmann sei der „Referent", d. h. der wichtigste Sachverständige für Judenfragen gewesen. Alle Angelegenheiten, die die Juden angingen, wurden mit Eichmann besprochen. Im Lateinischen, so unterstrich Hausner, bedeutet „Referent" derjenige, „der etwas durchführt". Andererseits habe das Internationale Rote Kreuz Eichmann als „Schlüsselfigur in allen Judenfragen der Nazis" bezeichnet. Der Generalstaatsawalt erinnerte daran, dass Eichmann genügend Macht in Händen hielt, um gegen die anderen Beamten sein Veto einzulegen, wenn es darum ging, Juden in die Konzentrationslager zu schicken.

„Eichmann war nicht ein einfacher Transportbeamter oder Verwalter der Eisenbahnfahrpläne", führte Dr. Hausner aus, „er war vielmehr von der Idee besessen, Juden zu vernichten. Eichmann hat nicht direkten Befehl erteilt, das Gas in eine jede der Kammern einströmen zu lassen, in der jüdische Männer, Frauen und Kinder nackt und mit Grauen in den Augen auf den Tod warteten, doch alle wussten, dass er als „Referent" sich nicht mit Kulturfragen beschäftigte, sondern dass es seine Aufgabe war, den Tod zu verbreiten."

Die Worte des Verteidigers über die „bescheidene" Lebensweise Eichmanns wurden von Hausner energisch bestritten. Er betonte, dass das „ruhige Dasein der Nazis in ihrem Familienleben" nur auf die Zeit zutreffe, als Eichmann in Argentinien wohnte. „Auf der Höhe seiner Macht", stellte Hausner fest, wobei er sich auf Zeugenaussagen berief, „lebte Eichmann in einer Privatvilla. Er hatte drei Autos und zwei Chauffeure zu seiner Verfügung und zumindest zwei Maitressen."

Ein deutsches Maedchen, das seinerzeit ein Kleid getragen hat, das aus Talessim geschneidert wurde, welche deutsche Soldaten den Juden in Polen gestohlen hatten.
(FOTO JAD WASCHEM)

חיגול השם

Während der niederschmetternden Ausführungen des Generalstaatsanwalts hörte Eichmann unbeweglich in seiner Glaskabine zu und kritzelte nur hin und wieder einige Worte für seinen Verteidiger auf ein Stückchen Papier. Dr. Servatius, der sein Plädoyer noch nicht ganz beendet hatte, wird neuerlich das Wort ergreifen.

HAUSNER SETZT SEIN PLAEDOYER FORT

Der Generalstaatsanwalt setzte sein Plädoyer für die Abweisung der Berufung gegen das über den Kriegsverbrecher Adolf Eichmann gefällte Urteil fort. Er zitierte Teile aus den Prozessakten, um zu beweisen, dass Eichmann von der Idee besessen war, die „Endlösung" der Judenfrage herbeizuführen. Im weiteren betonte er, Israel habe das Recht, Menschen vor Gericht zu ziehen, deren Delikte in der ganzen Welt als strafbar angesehen werden, und nicht nur für Verbrechen gegen das jüdische Volk. Hiermit wollte er die Behauptung des Verteidigers widerlegen, dass Eichmann in Israel nicht für gegen Polen, Slowenen, Zigeuner und andere Opfer begangene Verbrechen abgeurteilt werden könnte. Servatius erbat Zeit, um die Akten studieren zu können. Sein Ersuchen wurde bewilligt.

Trotz der Befehle, die Eichmann in den letzten Tagen des Naziregimes seinen Untergebenen zur Verbrennung aller Schriftstücke seiner Abteilung gab, so führte Hausner aus, sind genügend „mit jüdischem Blut getränkte" Dokumente erhalten geblieben, um zu beweisen, dass Eichmann seine scheinbare Mission als „Transportbeamter" überschritten und sich des Völkermordes schuldig gemacht hat. Hausner widerlegte auch die Behauptung des Dr. Servatius, das erstinstanzliche Gericht sei fehlgegangen in der Feststellung, Adolf Eichmann habe seiner Aufgabe der Judenausrottung mehr Eifer als nötig gewidmet. Anhand unzähliger Unterlagen bewies Hausner, dass Eichmann sich nicht wie ein „kleiner Beamter" benommen habe. Er legte auch die Erklärung des nordamerikanischen Richters Michael Musmano vor, dass Göring selbst ihm anvertraut habe, Eichmann sei „allmächtig" in allen Judenfragen. Er unterstrich hierbei, Göring hätte promi-

EICHMANN WIRD NERVOES

Eichmann, der bleich in seiner Glaskabine sass, schien immer nervöser zu werden, als er hörte, wie der Generalstaatsanwalt einen Einwand des Verteidigers nach dem anderen abwies. Er machte in fieberhafter Eile in den vor ihm liegenden Block Anmerkungen, die für. Dr. Servatius bestimmt waren.

Dr. Hausner schlug das Ersuchen ab, den Nazi Ernst Wetzel als Zeugen zur Entlastung Eichmanns vorzuladen, da das Oberste Gericht scon in einem anderen Fall entschieden habe, keine neuen Zeugen zuzulassen, wenn nicht bewiesen sei, dass es der ersten Instanz nicht möglich war, ihre Aussage zu erlangen. Hier verwies er auf die englische Gesetzgebung, die bestimmt, dass neue Zeugen bei einer Berufung nur verhört werden können, wenn sie glaubwürdig sind. Daher müsste das Gericht sich erst eine Meinung über die Glaubwürdigkeit des neuen Zeugen bilden, und im übrigen würde nichts, was Wetzel aussagen könnte, irgendetwas an den vorliegenden Beweisen ändern.

EIN EXEMPEL STATUIEREN

Der Generalstaatsanwalt machte die fünf Richter, die über Eichmanns Appellation an den Obersten Gerichtshof zu entscheiden haben, darauf aufmerksam, dass das Todesurteil bestätigt werden müsse, damit „ein jeder, der Lust verspürt, seinem Beispiel zu folgen, wissen soll, dass Rache und Tod sein Ende sein werden." Die Argumente des Strafverteidigers Dr. Robert Servatius, der sich auf die Ablehnung der Todesstrafe durch die Philosophen Rousseau und Montesquieue berufen hatte, beantwortete Dr. Hausner mit den eigenen Worten Eichmanns, nämlich, dass „die Reue unwichtig ist, und er daher keine Reue bekunden kann."

Nunmehr steht die Enderklärung des Verteidigers aus, und darauf wird das Gericht einen Monat brauchen, um sein Urteil zu formulieren. Gerichtspräsident Richter Olshan bemerkte, das Gericht würde Dr. Servatius wahrscheinlich nicht gestatten, neue Zeugen zu verhören, da es sich bei dem von ihm vorgeschlagenen Zeugen um einen Angehörigen der SS handele. Der Generalstaatsanwalt erhob auch Einspruch gegen die Vorladung des Dr. Hans Globke, der auf Verlangen von Servatius als „Sachverständiger" über die Nürnberger Gesetze vernommen werden sollte, da, wie Dr. Hausner ausführte, alle Welt sich darüber einig ist, dass diese Gesetze „verbrecherisch" waren und ausserdem diese Frage nicht zur Diskussion stehe.

EICHMANN FUEHLTE KEINEN ABSCHEU

Dr. Hausner führte aus, die in der ersten Instanz vorgelegten Beweise hätten ergeben, dass Eichmann auf eigenen Wunsch auf einen anderen Posten versetzt worden wäre, wenn er jemals „den geringsten Abscheu" vor der ihm übertragenen Aufgabe gezeigt hätte. Er unterstrich, dass Eichmann der einzige hohe Gestapobeamte gewesen sei, der in der von ihm geleiteten Abteilung in seinem Amt verblieben sei, denn sein Büro kennzeichnete sich durch den häufigen Personalwechsel. Er nannte die Behauptung des Verteidigers, Eichmann habe nach dem Kriege „als friedlicher Bürger in der argentinischen Pampa gelebt" lächerlich und erinnerte daran, dass der Naziverbrecher noch im Jahre 1957 sein Bedenken äusserte, „nicht alle europäischen Juden ausgerottet zu haben."

„Das ist der wahre Eichmann", rief Hausner mit starker Stimme aus, „ein Mann, der alle seine grauenerregenden Taten in der Stille beging, der Mann, der auf einen einfachen Telefonanruf hin Tausende von Menschen in den schrecksten Tod schicken konnte, der Mann, auf dessen Befehl die Todesfabriken auf die Sekunde genau funktionierten."

Israels erster Botschafter

Jerusalem. — Als erster Botschafter Israels in dem neuen unabhängigen ostafrikanischen Staat Tanganjika hat Rafael Ruppin vor kurzem in Daressalem sein Beglaubigungsschreiben überreicht. (JTA)

Lage an der syrischen Grenze

Tel Aviv. — Israelische Quellen dementierten die syrische Nachricht, dass ein israelisches Düsenflugzeug abgeschossen wurde und in Flammen abstürzte, als es sich wieder über israelischem Territorium befand. Die Syrer behaupteten ferner, dass ein zweiter israelischer Apparat beschädigt wurde. Der israelische Sprecher versicherte, syrische Flugzeuge hätten neuerlich den israelischen Luftraum verletzt und seien wieder von der israelischen Luftwaffe zurückgetrieben worden.

In Damaskus verlautet, dass Ministerpräsident Maarif Dalibi vor dem syrischen Parlament erklärt habe, Israel mobilisiere einen Teil seiner Reserven und Syrien müsse darauf vorbereitet sein, einen neuen Angriff abzuwehren. Er unterstrich, dass das syrische Heer und die Regierung die notwendigen Massnahmen verfügten, um der angeblichen Gefahr gebührend zu begegnen.

Wie es heisst, haben die Syrer längs der israelischen Grenze grosse Truppenkonzentrationen vorgenommen und die Einheiten seien mit den neuesten russischen Waffen ausgerüstet. Die Israelis sind entschlossen, keine neue Aggression der Syrer am Tiberias-See zu dulden und werden die entsprechenden Massregeln ergreifen.

Registro de la Propiedad Intelectual No. 656.635

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831